

Braunschweig
Löwenstadt



Wohn- und KreativQuartier Großer Hof

Dokumentation zum Wettbewerb

Impressum

Ausloberin

Stadt Braunschweig
Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation
Städtebauliche Planung / Innenstadt
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

Betreuung + Koordination

FALTIN + SATTLER | FSW Düsseldorf GmbH
Rathausufer 14, D-40213 Düsseldorf
E-Mail: office@fsw-info.de
Internet: www.fsw-info.de
T.: +49(0)211.83.68.980

Redaktion

Stadt Braunschweig
Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation
Städtebauliche Planung / Innenstadt
Ina-Maria Backsmann
FALTIN + SATTLER | FSW Düsseldorf GmbH
Jörg Faltin, Antje Ehlert, Marie-Caroline Gutmann

Abbildungen

Abbildung Titel + Rückseite: prasch buken partner
architekten partG mbB, Hamburg mit GHP Land-
schaftsarchitekten, Hamburg
Weitere Abbildungen: aus den Wettbewerbsbeiträgen
der Teilnehmenden

Fotos+Layout

Stadt Braunschweig, Fachbereich Stadtplanung und
Geoinformation
FALTIN + SATTLER | FSW Düsseldorf GmbH

Oktober 2024

Inhalt

Anlass und Aufgabe	4
Verfahren	6
Beteiligte	8
Öffentlichkeitsbeteiligung	10
Wettbewerbsbeiträge	12
1. Preis	14
prasch buken partner architekten partG mbB, Hamburg mit GHP Landschaftsarchitekten, Hamburg	
2. Preis.....	22
coido architects, Hamburg mit rabe landschaften netzwerk studio urbane landschaften, Hamburg	
3. Preis.....	28
farwick + grote, Ahaus / Dortmund mit chora blau Landschaftsarchitektur, Hannover	
4. Preis.....	34
studiomauer GbR, Hannover mit OTTL.LA Landschaftsarchitekten, München	
5. Preis	40
konrath und wennemar architekten, Düsseldorf mit studio grüngrau Landschaftsarchitektur, Düsseldorf	
Engere Wahl.....	46
Weitere Arbeiten.....	48

Anlass und Aufgabe

Der Bereich rund um den „Großen Hof“ im Norden der Braunschweiger Innenstadt ist Teil des mittelalterlichen Stadtgefüges in unmittelbarer Nähe zu den Großkirchen St. Andreas und St. Katharinen.

Die hier vorhandenen Schulen Kielhornschule und Helene-Engelbrecht-Schule stehen leer und sind u.a. durch Probleme des Tragwerks für einen Abriss vorgesehen. Zusammen mit dem mindergenutzten Grundstück der ehemaligen Markthalle, das heute als Stellplatzareal genutzt wird, stand das Areal „Großer Hof“ bereits in der Vergangenheit im Zentrum verschiedenster Diskussionen zu möglichen Entwicklungsperspektiven und Nachnutzungsvarianten. So wurden u.a. die Realisierung einer zentralen städtischen Musikschule, eines Konzertsaaes, einer kleinen zweizügigen Innenstadt-Grundschule und einer Kita, ergänzt um Wohnen, in verschiedenen Kombinationen untersucht und verworfen.

Im Frühjahr 2024 wurde schließlich von der Stadt Braunschweig der städtebaulich-freiraumplanerische Wettbewerb „Wohn- und KreativQuartier Großer Hof“ ausgeschrieben. Über den Wettbewerb sollte für das gesamte Areal die Entwicklungsperspektive eines hochgradig urban-gemischten Quartiers, mit Fokus auf nachfragegerechten Wohnraum, sozial- bzw. gemeinbedarfsorientierten Einrichtungen sowie weiteren Kreativangeboten, u.a. mit einer Ausstellungsgalerie, Ateliers und handwerklicher Produktion, aufgezeigt werden.

In Anbetracht der stadtklimatischen Situation galt es zudem an diesem Standort auch eine „Grüne Oase“, zum Beispiel in Form eines Pocketparks mit Wasserelementen, vorzusehen. Die Entsiegelung und Begrünung der heute überwiegend verkehrlich geprägten Räume, hin zu Freiräumen mit hoher Aufenthalts- und Lebensqualität für das neue Quartier und seiner Nachbarschaft, war ein wichtiger Bestandteil der Aufgabenstellung.

Auch die Stärkung der Fuß- und Radwegeverbindungen im Gefüge der Braunschweiger Innenstadt und damit bessere Voraussetzungen für die Erreichbarkeit für kulturelle Nutzungen, Gemeinbedarfsnutzungen oder einer Kita sollte untersucht werden. Dafür sollten die aus heutiger Sicht durch den ruhenden Verkehr mindergenutzten öffentlichen Freiräume im Wettbewerbsgebiet auch unter stadtklimatischen Aspekten neu und kindgerecht gestaltet und qualifiziert werden.

Die Einrichtung einer innerstädtischen Kita und weiterer Gemeinbedarfseinrichtungen, wie z.B. einem Haus der Familie, Selbsthilfe- und Beratungsstellen, Kulturvereine, sollten im Wettbewerb mitgedacht werden, um zukünftig zu einer angemessenen Ergänzung der vorhandenen Nutzungen und zu einer Belebung im stadträumlich-funktionalen Kontext beizutragen. Dabei musste bestehendes Wohnen am Rande des Großen Hofes berücksichtigt und sensibel in die Konzepte integriert und weiterentwickelt werden.

In Anbetracht der zentralen und dennoch relativ ruhigen, geschützten Lage und mit Blick auf die umgebende Nutzung, sollten im Projektareal verschiedene urbane Wohnsegmente bedient werden. Urbane Mietwohnungen unterschiedlichster Größen waren ebenso vorstellbar, wie alternative und gemeinschaftliche Wohnformen in Mehrfamilienhäusern.

Der Wettbewerb wurde mit 20 teilnehmenden Planungsteams, jeweils bestehend aus Büros der Fachdisziplinen Städtebau / Architektur und Landschaftsarchitektur, gestartet. 19 Teilnehmende reichten ihre Ideen für das „Wohn- und KreativQuartier Großer Hof“ ein.



Blick auf das Wettbewerbsgebiet "Großer Hof" von Süden

Das Preisgericht diskutierte in seiner Sitzung am 13.09.2024 alle Beiträge und die aufgezeigten Entwicklungsperspektiven intensiv. Schließlich konnte sich das Konzept des Teams pbb - prash buken partner architekten partG mbB, Hamburg mit GHP Landschaftsarchitekten Nikolaus Gurr. Christian Schierstedt GbR, Hamburg durchsetzen.

Das mit dem 1. Preis ausgezeichnete Konzept löst die ausgegebene Aufgabenstellung sehr überzeugend und bietet eine gute Grundlage für den weiteren Planungsprozess im Bereich "Großer Hof".

In der vorliegenden Broschüre sind die Wettbewerbsbeiträge und der Wettbewerbsprozess dokumentiert.

Verfahren



Wettbewerb

Der städtebaulich-freiraumplanerische Wettbewerb wurde gem. Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013) mit 20 Teilnehmenden, jeweils bestehend aus Architekt*innen und / oder Stadtplaner*innen mit Landschaftsarchitekt*innen durchgeführt.

19 Beiträge wurden eingereicht, die am 13.09.2024 vom 12-köpfigen Preisgericht unter dem Vorsitz von Prof. Lydia Rintz, Lübeck / Berlin beurteilt wurden. Nach einer intensiven, ganztägigen Sitzung wurde mehrheitlich das Konzept des Planungsteams pbb - prasch buken partner architekten partG mbB, Hamburg mit GHP Landschaftsarchitekten Nikolaus Gurr. Christian Schierstedt GbR, Hamburg mit dem 1. Preis ausgezeichnet und als Grundlage für die weitere Bearbeitung empfohlen.

Ergebnis

1. Preis (18.560,00 EUR netto)
pbb - prasch buken partner architekten partG mbB, Hamburg mit
GHP Landschaftsarchitekten Nikolaus Gurr. Christian Schierstedt GbR, Hamburg
2. Preis (15.360,00 EUR netto)
coido architects, Hamburg mit
rabe landschaften | netzwerk studio urbane landschaften, Hamburg
3. Preis (12.160,00 EUR netto)
farwick + grote, Ahaus / Dortmund mit
chora blau Landschaftsarchitektur, Hannover
4. Preis (10.240,00 EUR netto)
studiomauer GbR, Hannover mit
OTTL.LA Landschaftsarchitekten Schöberl Hövelmann PartG mbB, München
5. Preis (7.680,00 EUR netto):
konrath und wennemar architekten ingenieure, Düsseldorf mit
studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf

16.05.2024

Preisrichtervorbesprechung „Auslobung“
durchgeführt als Videokonferenz

27.05.2024

Planausgabe
Bereitstellung der Unterlagen an die
Teilnehmenden via Datenlink

12.06.2024

Rückfragen (schriftlich) bis 18:00 Uhr

18.06.2024

**Preisrichtervorbesprechung „Rückfragen“
und Kolloquium mit den Teams**
durchgeführt jeweils als Videokonferenz

22.08.2024

Anonyme Abgabe (digital)

05.09.2024

**Abgabe Modell und
Verfassererklärungen**

13.09.2024

Preisgericht
Denkraum Braunschweig

21.10.-08.11.2024

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten
Rathaus Altbau, Foyer 2. OG



Fotos linke und rechte Seite:
Eindrücke aus dem Preisgericht



Beteiligte

Fachpreisrichter*innen

- Prof. Lydia Rintz, Lübeck / Berlin
- Prof. Verena Brehm, Hannover / Kassel
- Prof. Claus Anderhalten, Kassel
- Prof. Janna Hohn, Frankfurt am Main
- Prof. Maren Brakebusch, Potsdam / Zürich
- Heinz-Georg Leuer, Stadtbaurat der Stadt Braunschweig
- Bernd Schmidbauer, Fachbereichsleiter Stadtplanung und Geoinformation, Stadt Braunschweig

Stellvertretungen:

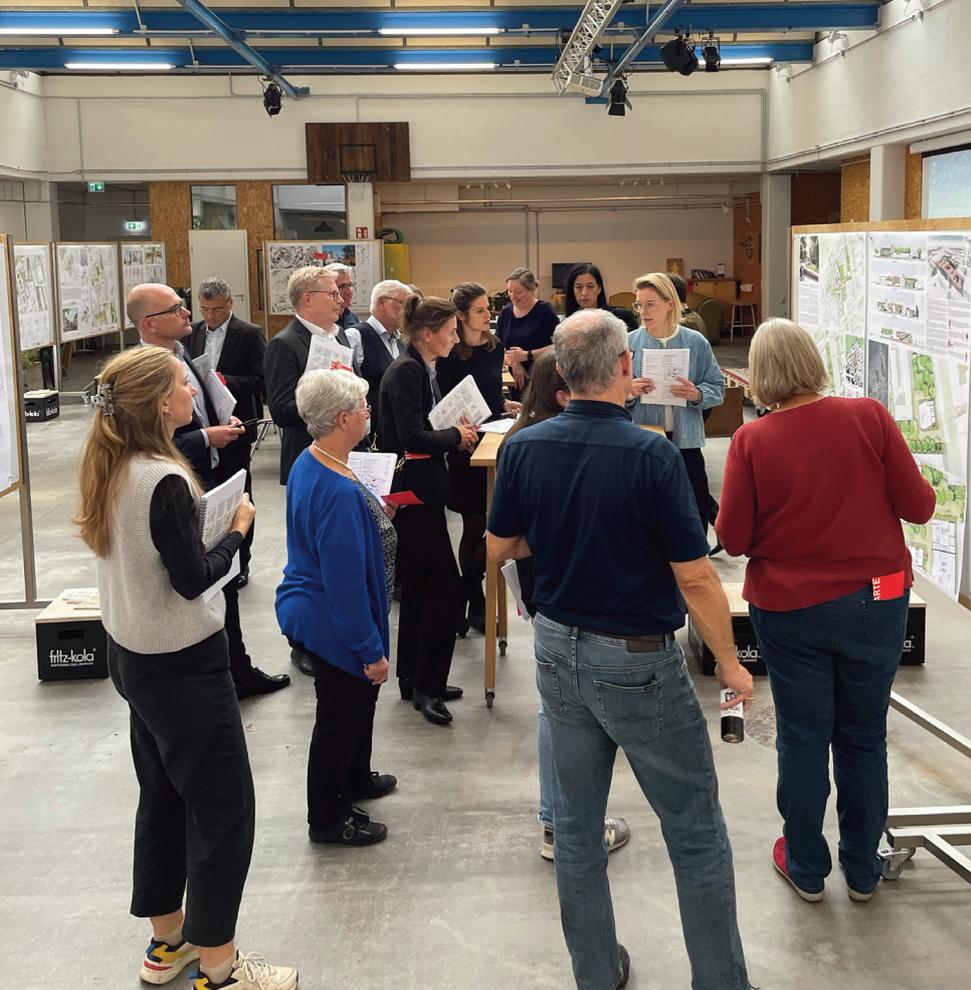
- Natascha Lohner, Köln
- Annegret Stöcker, Dresden
- Klaus Hornung, Referatsleiter Stadtbild und Denkmalpflege, Stadt Braunschweig
- Rainer Mollerus, Abteilungsleitung Stadtplanung, Stadt Braunschweig

Sachpreisrichter*innen

- Jutta Plinke, Bezirksbürgermeister*in
Stv.: Karin Allgeier, Stellvertretende Bezirksbürgermeister*in
- Detlef Kühn, Ratsfraktion SPD
Stv.: Burim Mehmeti, Ratsfraktion SPD
- Lisa-Marie Jalyschko, Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Stv.: Sabine Kluth, Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
- Maximilian Pohler, Ratsfraktion CDU
Stv.: Heidemarie Mundlos, Ratsfraktion CDU
- Prof. Dr. Anja Hesse, Kultur- und Wirtschaftsdezernentin, Stadt Braunschweig
Stv.: Dr. Stefan Malorny, Fachbereichsleiter Kultur und Wirtschaft, Stadt Braunschweig

Beratung

- Frank Lehmann, Leiter Referat Grün- und Freiraumplanung, Stadt Braunschweig
- Cornelia Steller, Abteilung Stadtplanung, Stadt Braunschweig



Fotos linke und rechte Seite:
Eindrücke aus dem Preisgericht

Vorprüfung und Betreuung

- Ina-Maria Backsmann, Abteilung Stadtplanung, Stadt Braunschweig
- Jana Langenhan, Abteilung Verkehrsplanung und Verkehrsmanagement, Stadt Braunschweig
- Heimke Eggers-Richter, Referat Grün- und Freiraumplanung, Stadt Braunschweig
- Jennifer Bork, Fachbereich Kultur und Wissenschaft, Stadt Braunschweig
- Dr. Ulf Hilger, Fachbereich Kultur und Wissenschaft, Stadt Braunschweig
- Jörg Faltin, FALTIN+SATTLER, Düsseldorf
- Antje Ehlert, FALTIN+SATTLER, Düsseldorf
- Marie-Caroline Gutmann, FALTIN+SATTLER, Düsseldorf



Öffentlichkeitsbeteiligung

Zur Vorbereitung des Wettbewerbs haben am 7. und 8. November 2023 zwei Informationsveranstaltungen für die Eigentümer*innen und die interessierte Bürgerschaft in räumlicher Nähe zum Wettbewerbsgebiet (Forum des Gebäudes Reichsstraße 3) stattgefunden. Neben der Information über den anstehenden Planungsprozess und die Ziele des Verfahrens konnten im direkten Gespräch an vorbereiteten Informationstafeln Fragen gestellt und Ideen und Hinweise für den Wettbewerb und zur Wettbewerbsaufgabe eingebracht werden.

In einem anregenden Austausch wurden Ideen und Hinweise aus Sicht der Bürger- und Anwohnerschaft formuliert. Die zentralen Aussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Starkregenereignisse führen dazu, dass gerade im nördlichen Bereich Großer Hof in Richtung Kaiserstraße Überflutungen auftreten können. Nach dem Prinzip der Schwammstadt sollten geeignete Konzepte entwickelt werden, die zu einer Verbesserung der Situation führen.
2. Die heutigen Mauerrudimente der Markthalle inkl. der „Graffiti-Kunstwerke“ sind Teil der Identität rund um den „Großen Hof“. Wichtig ist, dass auch in Zukunft Kunst- und Kulturschaffende sich Räume aneignen können, es darf nicht alles „durchprogrammiert“ werden. Freiheiten und ungeplante Räume sind neben der gewünschten Ausstellungsgalerie als Teil einer gesunden Mischung wichtig. Das Angebot einer neuen, integrierten Galerie ist eine Option, die gerade die Erdgeschossenebene beleben kann.
3. Das neue Wohn- und Kreativquartier kann eine zentrale Rolle als „Gelenkpunkt“ im Stadtgeschehen der Innenstadt übernehmen. Zwischen der Technischen Universität im Norden, den kulturellen Nutzungen im „Kultviertel“ und der Innenstadt sowie in Verbindung mit der weiter westlich gelegenen Hochschule für Bildende Künste gilt es, ein attraktives Angebot zu etablieren. Im direkten Vernetzungsbereich des Wettbewerbsgebietes wird daher explizit auf die West-Ost-Beziehungen verwiesen. Die vorhandenen Kulturströmungen im Westen (Wollmarkt, Alte Waage) und Osten (Wendenstraße) gilt es durch entsprechende Verbin-

dungen und Wegebeziehungen weiter zu stärken und in das Quartier einzubeziehen.

4. Die Schaffung eines neuen öffentlichen Raumes als Mittelpunkt für das neue Wohn- und Kreativquartier kann auch neuer Treffpunkt für die heutigen Bewohner*innen werden. Kinderspiel und neues, städtisches Grün im Maßstab des Quartiers sind gut vorstellbar.
5. Die Braunschweiger Altstadt lebt teilweise durch gute Raumbezüge über Plätze, Gassen und sich immer wieder öffnende Blickbeziehungen und Sichtachsen. Inwieweit Sichtachsen gerade auch z.B. in Bezug zu den stadtbildprägenden Umgebungen der Kirchen St. Katharinen und St. Andreas sinnvoll sind, sollte im Rahmen des Wettbewerbs betrachtet werden.
6. Bei der Überplanung des Quartiers sind in alle Himmelsrichtungen Wegevernetzungen zu berücksichtigen und neu herauszuarbeiten. Die Nord-Süd-Beziehungen zur Anbindung von Technischer Universität, Inselwallpark und Innenstadt sind zum einen notwendiger Bestandteil im neuen Gefüge öffentlicher Räume. Als besonders interessant wird aber auch die West-Ost-Verbindung von der Kröppelstraße (Wollmarkt, Alte Waage) über den Parkplatz „Werder“ und die Bockstwerte bis zur Wilhelmstraße eingeschätzt.
7. Der Bedarf an Stellplätzen ist im Quartier nach wie vor vorhanden. Eine Stapelung der Stellplätze in Form einer Quartiersgarage in mehreren Ebenen kann eine Lösung sein, wenn sie sich auch gestalterisch gut einfügt. Das Angebot einer neuen Quartiersgarage muss über eine einfache und effiziente Erschließung für die Autos erfolgen, um in Inneren ein möglichst autoarmes Quartier zu schaffen und den Parksuchverkehr zu reduzieren.

An den Informations- und Beteiligungstafeln zu den Themen Mobilität, Nutzungen und Freiraum wurden darüber hinaus folgende Stichworte mit Ideen und Anregungen gesammelt:



links: Beteiligungsplakate zu den Themen Verbindungen und Mobilität
unten: Interessante und engagierte Diskussionsrunde am 8. November 2023

Mobilität

Kein Durchgangsverkehr durchs Quartier / Sichtachsen schaffen / Carsharing Angebote / Konzept für Fahrradparken mit entwickeln / PKW Stellplätze stapeln / KFZ Parken muss direkt nur von Wendenstraße erreichbar sein / Parkraumbewirtschaftung / Nutzung Passage für Radfahrer / Parkdruck von außen / Abstellflächen Elektroroller / Fußgänger / autoarmes Quartier im Inneren / Beleuchtung / Anbindung an Wollmarkt schaffen / E-Ladesäule / Radverbindung priorisieren / Parken nur für Anwohner

Freiraum

Starkregen bewältigen / Orte zum Treffen / regelmäßige Pflege von Frei- und Grünräumen / Kunst an der Fassade / Reichlich Bäume als Sicht- und Lärmschutz wie z.B. in der Kaffeetwete / Flächen zum PKW-Parken zu wertvoll / Schwammstadt! (tieferliegende Plätze) / Lärm durch Nutzer im öffentlichen Raum als Problem / im freien Sitzen / Entsiegelung Wollmarkt / Betrachtung Freiraum auch außerhalb des Plangebiets

Nutzungen

Soziale Kontrolle / kein Gewerbe! Reines Wohngebiet / Mehrgenerationenhaus / altersgerechtes Wohnen / Kreativräume schaffen (Musik, Kunst) / Kunsthalle / bezahlbare Wohnungen / Mit Wollmarkt gemeinsam denken / Wichtig: Raum unter Beobachtung / Kneipen, Gastronomie, Cafés / Künstler- und Studentenquartier / Behindertengerechte Wohnungen.

Die Anregungen der Bürger- und Anwohnerschaft wurden in die Auslobung zum Wettbewerb aufgenommen und waren damit Bestandteil der Aufgabenstellung.





TO THE FUTURE - Der fußgängerfreundliche Große Hof



Wettbewerbsbeiträge



1. Preis

pbp - prasch buken partner architekten, Hamburg mit GHP Landschaftsarchitek- ten, Hamburg



pbp - prasch buken partner architekten partG mbB, Hamburg:

Frank Bufen, Knut Böhmer, Tim Büschel,
Franziska Wehmann, Semiha Toptas, Martin Hertel

GHP Landschaftsarchitekten Nikolaus Gurr. Christian Schierstedt GbR, Hamburg:

Nikolaus Gurr, Christian Schierstedt, Lisa Brunnert

Erläuterungen des Teams

Städtebauliche Leitidee

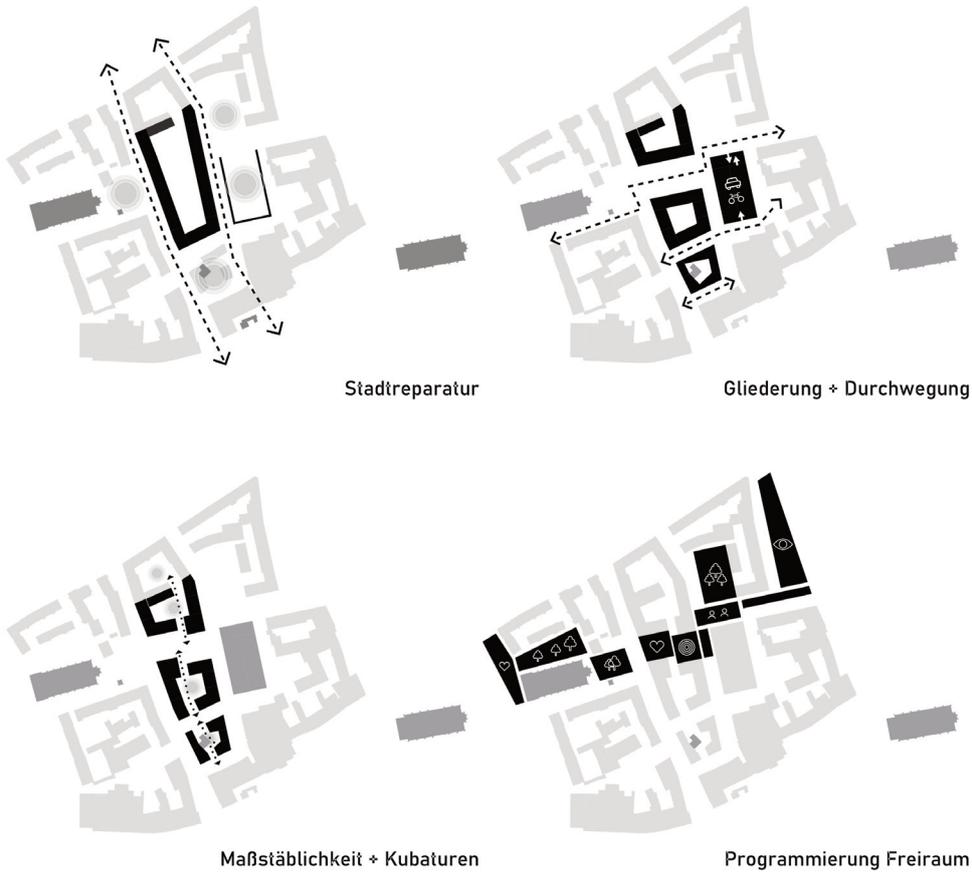
Das Areal um den Großen Hof in Braunschweig ist stark geprägt durch eine heterogene Struktur in der Ausformulierung der städtebaulichen Setzung, den Dachformen, sowie der Nutzung der jeweiligen Gebäude. Die teils unvollendeten historischen Blockstrukturen und die zentrale Lage im Altstadt kern bestärken den daraus resultierenden Leitgedanken der Stadtreparatur. In Kombination mit der Realisierung eines einerseits modernen und heterogenen Kreativquartiers und der gleichzeitigen respektvollen Angleichung an die Historie der Braunschweiger Gebäudesetzungen werden die Fluchten der angrenzenden nördlichen Blockrandbebauung aufgenommen und konsequent, straßenbegleitend nach Süden fortgeführt. Zur Wahrung der Maßstäblichkeit wird diese in drei eigenständige offene Blockrandstrukturen gegliedert. Damit werden essenzielle Querverbindungen zu teils bestehenden Achsen und prägenden Orten gestärkt.

Auf den bestehenden Grundmauern der Markthalle entsteht in ihren Abgrenzungen das Quartiershub als neuer belebender „Dreh- und Angelpunkt“. Die neue städtebauliche Setzung ermöglicht trotz ihrer Urbanität neben unzähligen öffentlichen und barrierefreien Freiflächen auch private und halböffentliche Höfe in den Herzen der drei Kleinquartiere.



Linke Seite: Schwarz-Grün-Plan

Rechte Seite: Lageplan



Als Aneinanderreihung analog einer Perlenkette werden die öffentlichen Freiflächen miteinander vernetzt und thematisch spannungsvoll mit einer wechselnden Folge von Grünräumen und Plätzen programmiert. Es entstehen markante und einzigartige Räume. So kann man sich z.B. perspektivisch in der Öffnung der Grünfläche an der Liberei zum Lesen und Quatschen im kleinen Kreis, umgeben von historischen Orten, treffen oder auf einen Tee nebenan im Café beim Familienzentrum wiederfinden, gefolgt von dem Besuch einer Vernissage in der angrenzenden Galerie, mit Blick in den Baumhain der bestehenden Parkstruktur der „Baumhalle“.

Architektur

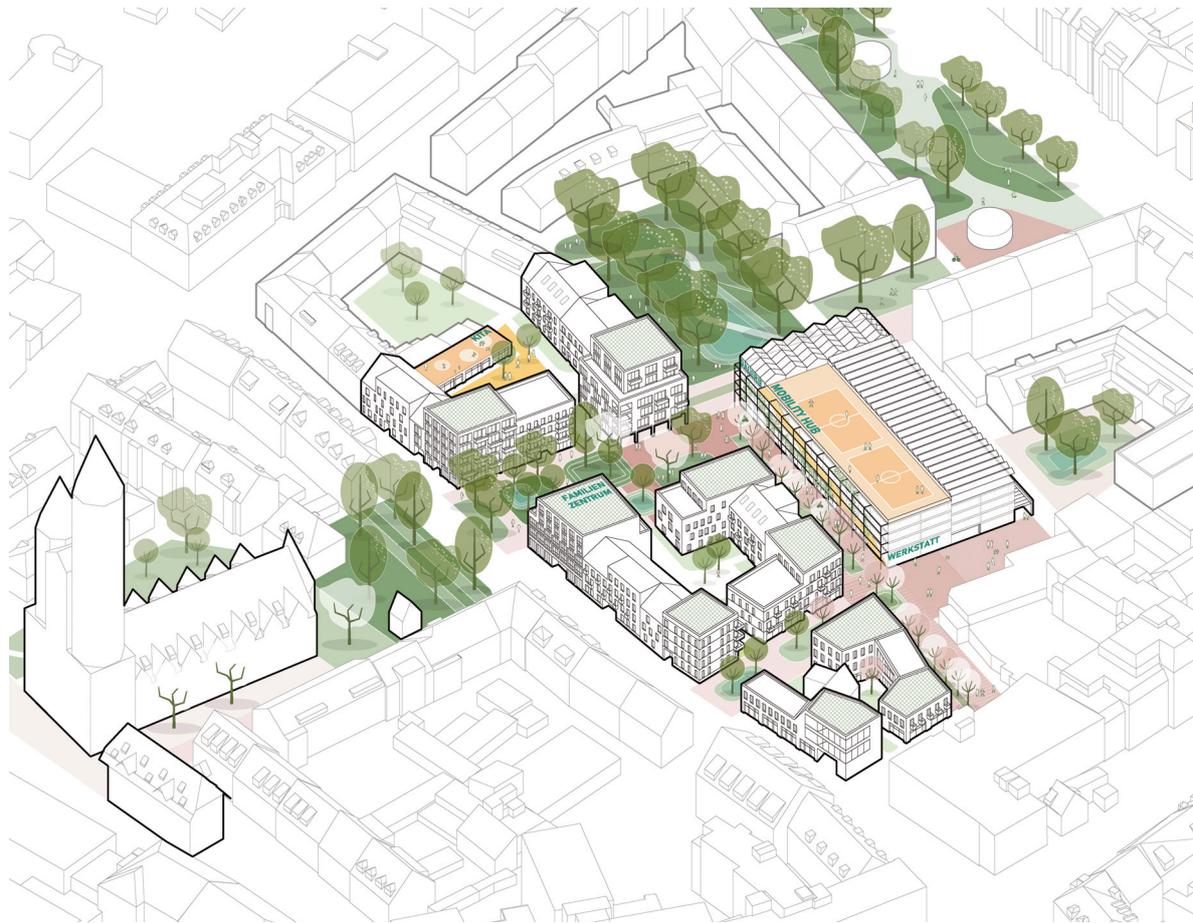
Architektonisch werden im Kontext des Leitgedankens der Stadtreparatur die Trauf- und Firsthöhen der Bestandsgebäude aufgenommen. Die Kopfbenden werden von Hochpunkten mit Flachdächern abgeschlossen. Flachdächer mit großen Gemeinschaftsdachterrassen orientieren sich an den Querverbindungen und beleben diese aktiv. Schrägdachstrukturen bilden das Gesicht zu den bestehenden Straßenfluchten und fügen sich mit den Kopfbenden der Blockbebauung durch große Gauben optisch zusammen. Die Hochpunkte in den Eckbereichen flankieren bedeutende Wegeverbindungen und adressieren markante

Platzsituationen. Als Hommage an die Bedeutsamkeit der Kemenate im Süden, wird diese, gefasst in einer neuen Hofstruktur, von Sonderbaustrukturen umhüllt und als neuer Gemeinschaftsort hervorgehoben.

Der Mobility Hub bildet in seiner modernen Ausformulierung mit Photovoltaikanlagen, Gewächshausstrukturen und einer spielerischen Freitreppe auf die Sportterrasse absichtlich einen architektonischen Kontrast. Er wächst wie ein Diamant gefasst aus den bestehenden historischen Grundmauern der Markthalle hervor, welche weiterhin als „Hall of Fame“ für die kreativen Ideen der Künstler erhalten bleibt.

Mobility Hub - mehr als Mobilität

Das Wohn- und Kreativquartier Großer Hof wird autoarm realisiert. Shared Spaces bilden die Nord-Süd-Verbindungen für Notfälle oder Anlieferungen aus. PKWs werden nur von der Wendenstraße in den Mobility Hub über eine Ein- und Ausfahrt geleitet. Lediglich die Anlieferung für die ansässigen Gewerbe und Galerieräume wird geschickt in Süd-Nord-Richtung im Gebäude organisiert. Im Erdgeschoss werden quartiersübergreifende Mobilitäts- und Sharing Angebote für Fahrräder, Lastenräder und Autos angeboten. Zur Hauptachse öffnet sich das Gebäude mit unzähligen frei programmierbaren Mikro Ateliers,



Vogelperspektive

der Galerie mit Pop-up Stores, wohnfreundlichen Handwerksnutzungen und Gastronomieangeboten. Eine besondere Qualität bietet der zum Großen Hof ausgerichtete Kopfbau. Die dort über drei Etagen geplanten Galerie-, Atelier- und Veranstaltungsflächen bieten einen einzigartigen Blick in das dichte Grün der prägenden Bestandsbäume und verleihen den Räumen einen besonderen Charakter. Fahrräder für Anwohner und Besucher werden in ausreichendem Maß im Erdgeschoss über Doppelparker und in einzelnen Fahrradräumen der Wohngebäude angeboten. PKW-Stellplätze werden über ein Splitlevel im Mobility Hub realisiert. Die Dachfläche kann für Photovoltaikanlagen und Sportangebote genutzt werden. Gewächshausstrukturen zieren den Kopfbau über der Galerie. Sie können für Urban Farming bespielt werden oder auch als außergewöhnliche Veranstaltungsfläche genutzt werden.

Besondere Nutzungen

Besondere Atelierwohnungen umspielen die Querverbindungen und die Hauptachse, welche sich als belebte Fußgängerzone durch das Quartier zieht. Sie sind als Maisonette mit einer erhöhten Erdgeschosszone ausgebildet und gliedern sich über ein Splitlevel. Dadurch können sie individuell entweder für Gewerbe, Atelier oder kleine Werkstätten in Verbindung mit

Wohnen genutzt werden. Nach dem Motto, wer sich dem Quartier mit seinen Werken und seiner Kunst öffnen möchte, kann das realisieren oder auch die Räume nur privat nutzen.

Das Quartier zur Kernenate ermöglicht besondere günstige Apartments für Studenten oder Künstler in Verbindung mit außergewöhnlichen Gemeinschaftsflächen und Werkstätten.

Die KiTa im Norden des Quartiers kann sich über eine im Hof geschützte Freifläche ausleben. Sie erstreckt sich im Kopfbau über zwei Geschosse und bildet im eingeschossigen Hofbau mit Oberlichtern und Spielwiese auf dem Flachdach besondere maßstäbliche Räume für die Kinder aus.

Freiraumkonzept

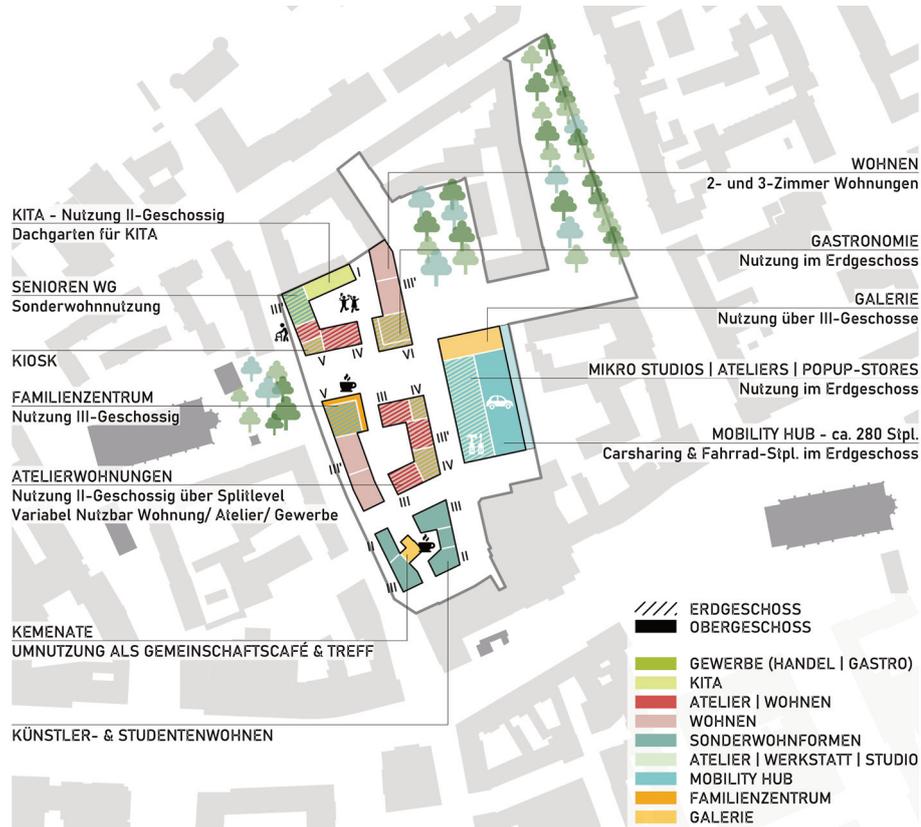
Baumhalle

Unter den imposanten Bestands-Platanen entsteht ein neuer, zentraler Hof, welcher gleichzeitig den angrenzenden Wohnnutzungen als Ort der Nachbarschaft (Garten) dient. Der komplette Bereich unter den Bäumen wird entsiegelt und dient zukünftig der Kühlung des Mikroklimas sowie der Entwässerung des Quartiers. Die Bäume stehen in einem Wiesen-Rah-



Linke Seite:
 oben: Fußgängerperspektive
 rechts: Pictogramm Nutzungs-
 verteilung

Rechte Seite: Modellfoto



men. Mittig wird eine Rasenmulde ausformuliert, in welcher das anfallende Oberflächenwasser versickern kann (ohne dabei den Wurzelraum der Bäume zu tangieren). Der Spiel-Ort in der Mulde wird im Sinne der Multicodierung „wasserfest“ ausformuliert. Auf einem Steg lässt sich die Fläche auch im Falle eines Regenereignisses betreten. So rückt das Thema Wasser in den Fokus der Wahrnehmung. Bänke ermöglichen das Sitzen im Schatten und die Kontemplation im Grünen.

Hofgalerie

Der Ort bietet derzeit eine gewisse Freiheit für künstlerische Tätigkeiten im Bereich der Streetart. Der dem Ort innewohnende Geist der Freiheit soll in einen neuen Raum übertragen werden, welcher sich gleichzeitig mit den zukünftigen Nutzungen verknüpft. Der Parkplatz an der Wendenstraße wird zur Hofgalerie. Auch hier wird der Raum stark entsiegelt und durchgrünt. Zur angrenzenden Wohnnutzung entsteht eine Vorzone, durch zusätzliche Baumpflanzungen entsteht ein „grüner Puffer“ zur öffentlichen Nutzung. Die Galerie bietet einen transformativen Raum mit Ausstellungswänden sowie Platz für Skulpturen und andere Kunstwerke. Das Zentrum bildet der Hof-Kiosk, und die Terrasse, auf der man am Abend ein kühles Getränk genießen kann. Im Süden werden notwendige Infrastruktur-Flächen (Unterflur-Müll / Fahrradhaus für die Nachbarschaft) eingebunden.

Hauptplatz

Der Platz bildet das Zentrum des neuen Quartiers. Die Terrassen der angrenzenden Nutzungen ermöglichen eine urbane, vielfältige Bespielung der Räume. Die Bestandsbäume werden zentral auf eine Wiesenfläche gestellt, eine multicodierte Rasenmulde mit Spielmöglichkeiten dient der Oberflächenentwässerung. Bänke ermöglichen den Aufenthalt unter Bäumen. Zur Reichsstraße wird ein Tiny Forest ausgebildet, hierbei werden die Bestandsgehölze um weitere Bäume ergänzt. Der „Wald“ dient als Habitat und kühlt das Mikroklima. Durch die Ausgestaltung in Inseln, wird das Hindurchlaufen und der Aufenthalt im Innern ermöglicht.

Fugen und Höfe

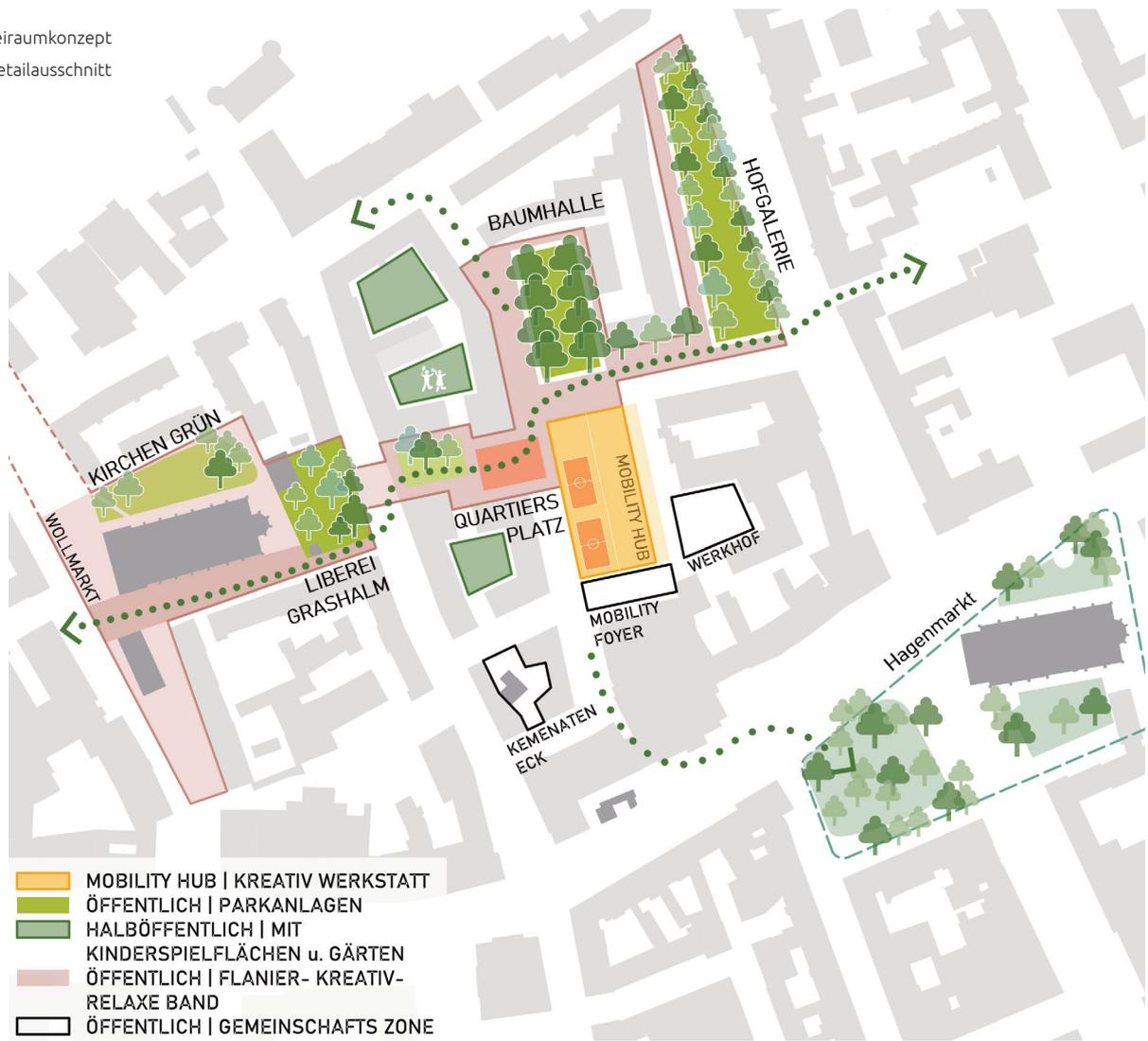
Die Quartiersfugen werden durchgrünt und mit offenen Versickerungsbeeten versehen. An der Reichsstraße entsteht ein grüner Nachbarschaftsplatz, welcher einen „Trittstein“ zwischen den Höfen bildet. In der Gasse westlich des Mobility Hubs entsteht eine Grüne Mitte, in die sich die angrenzende Nutzung ausbreiten kann. Die beiden nördlichen Höfe werden stark durchgrünt und dienen der Kita- bzw. Wohn-Nutzung als Garten bzw. Ort zum Spielen. Im Süden ist der Hof ein Raum für die Gemeinschaft, hier kann z.B. im freien gearbeitet werden oder man trifft sich auf der Kemenaten-Terrasse auf ein Bier.



20 Wettbewerbsbeiträge

oben: Freiraumkonzept

unten: Detailausschnitt





Detailausschnitt

Teilen des Quartiers. Eine alternative Erschließung ist zu prüfen. Radabstellanlagen sind im weiteren Verlauf auch zusätzlich dezentral im Stadtraum zu integrieren.

Das auf den Grundmauern der alten Markthalle platzierte Kulturzentrum überzeugt durch seine Lage und Nutzungsmischung. Es bildet eine sehr attraktive Adresse im Quartier und belebt den Stadtraum durch die angesiedelten Erdgeschossnutzungen. Die Nutzungsverteilung zwischen Galerie, Kultur und Parken ist innerhalb des Bausteins weiter auszuformulieren.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit fußt auf dem Grundgedanken der Stadtreparatur und spannt auf vorhandenen Strukturen ein robustes wie spannungsvolles Grundgerüst auf. Der Freiraum verbindet das Quartier angemessen in Ost-West sowie Nord-Süd-Richtung und stellt das kulturelle Zentrum mit Galerie und Ateliers bewusst an die Schnittstelle. Die vorgeschlagenen Blockstrukturen fügen sich in die Maßstäblichkeit des Ortes ein und bilden klare Adressen mit prägenden Sichtbezügen.

Die freiräumlichen Verbindungen werden durch differenziert gestaltete Platzabfolgen sequenziert und bilden eine hohe Aufenthaltsqualität aus. Der Erhalt der Baumstrukturen am Tiny Forest sowie der Übergang zum urban geprägten Quartiersplatz, der durch das Kulturzentrum und angrenzende Erdgeschosszonen bespielt wird, werden positiv bewertet. Der Platz der Baumhalle bildet die Grüne Mitte. Gemeinsam mit dem Park an der Wendenstraße trägt er positiv zum Stadtklima bei. Das Einbringen von Retentions- und Wasserflächen im Freiraum wird begrüßt. Die Dimensionierung und freiräumliche Nutzung der Hofgalerie als neuer Freiraum an der Wendenstraße und mit Verbindungsfunktion zum Inselwall wurde kritisch diskutiert.

Die Wegführung und Proportionen der Straßenräume innerhalb des Quartiers sind überzeugend. Sie schließen sinnfällig an bestehende Nachbarschaften an und eröffnen prägende Blickbeziehungen insbesondere zu St. Andreas und Alte Waage. Die Öffnung zum Hagenhof wird positiv bewertet und ist weiter zu verfolgen. Die Positionierung des Mobility-HUBs ermöglicht verkehrsberuhigte Bereiche in weiten

Die drei Blöcke entlang der Reichsstraße sind wohldimensioniert und bilden klare Raumkanten. Die Innenhöfe sind gut proportioniert und erzeugen eine hohe Qualität für die Bewohner*innen. Die Einbindung der Kemenate in die Blockstruktur wird positiv bewertet, die Abstände und Dichte im südlichen Block sind noch nicht gänzlich überzeugend.

Die Höhenentwicklung fügt sich gut in die bestehende Stadtstruktur ein und kann besonders im Bereich der südwestlichen Wohn- und Mischnutzung durch die kleinteilige Heterogenität überzeugen.

Die Nutzungsmischung aus kreativen und sozialen Angeboten sowie dem differenzierten Wohnraumangebot werden erfüllt und in der Verteilung begrüßt. Die Lage und Zugänglichkeit der Kita ist zu überdenken.

Insgesamt besticht die Arbeit durch eine gute Vernetzung im Stadtraum sowie einen wohl proportionierten Städtebau mit klaren Raumabfolgen. Der Übergang zwischen Alt und Neu ist überzeugend gelöst. Die bauliche Dichte des Quartiers ist noch nicht in Gänze überzeugend, die Jury regt zur Prüfung einer maßvollen Nachverdichtung an.

Ebenso ist die Dimensionierung des Freiraumes an der Wendenstraße infrage zu stellen und die Qualifizierung der Fläche durch weitere bauliche Nachverdichtung überdenkenswert, wobei der mutige Ansatz der Ausbildung eines klimaaktiven Freiraumes an dieser Stelle von der Jury ausdrücklich gewürdigt wird. Über die Verteilung einzelner Nutzungen, wie Kita und Kulturzentrum, ist nachzudenken.

2. Preis

coido architects, Hamburg mit rabe landschaften | netzwerk studio urbane landschaften, Hamburg



coido architects, Hamburg:

Sven Ove Cordsen, Marius Jungblut, Teresa Timm

rabe landschaften | netzwerk studio urbane landschaften, Hamburg:

Sabine Rabe, Zesheng Ying

Erläuterungen des Teams

Vision

Die Kreative Mitte ist ein lebendiger Ort, an dem das historische Braunschweig - mit seinen Strukturen, seinem Charme sowie seinen prägenden Bauwerken - und moderne Ideen aufeinandertreffen. Inmitten der mittelalterlichen Stadtstruktur wird ein Raum geschaffen, für Innovation, Kunst und Handwerk, in dem Tradition und Zukunft im Einklang stehen. Kreativität wird gefördert und eine inspirierende Gemeinschaft aufgebaut, die Kunst, Kultur und urbanes Zusammenwohnen vereint. Das Quartier bietet Künstlern, Handwerkern, Designern und Start-ups einen einzigartigen Ort zum Arbeiten, Schaffen und Austausch sowie einen besonderen Ort zum gemeinschaftlichen Zusammenleben. Dabei wird die Schönheit und Authentizität der mittelalterlichen Stadt erhalten und mit der Dynamik zukunftsorientierter Ideen und Projekte verbunden.

Orientierung im mittelalterlichen Gefüge

Die historische Stadtstruktur der Braunschweiger Innenstadt fließt von Norden nach Süden. Zahlreiche Kirchen markieren diese Wegeverbindungen, bieten Orientierung und leiten durch die Stadt. Die Grundstruktur knüpft an die umgebende mittelalterliche Stadtstruktur an und skizziert einen sehr robusten und klaren Rahmen. Der Litolfweg war in der Vergangenheit durch den Burgmühlengraben und in der jüngeren Vergangenheit durch die Markthalle besetzt, die die Straße in die Logik der Stadt eingebunden hat. Ein neuer Kreativ-Hub mit dem Haus der Familie, der Kunstgalerie und einem Mobility-Hub



Linke Seite: Vogelperspektive
Rechte Seite: Lageplan



oben: Modellfoto
unten: Ausschnitt zentraler Bereich

übernimmt diese Funktion. Als Akzent und Orientierungspunkt des neuen Kreativquartiers leitet und verbindet er den Hagenmarkt mit dem Großen Hof und den Kirchen St. Andreas mit St. Katharinen.

Historisches Erbe als Identität

Neben dem Wallring und den Kirchen sind es die prägnanten Bebauungstypologien, die das Bild der historischen Innenstadt geprägt haben und noch in Teilen prägen. Traufständige Häuser mit Satteldach und markante Gauben geben dem Straßenraum einen Maßstab und einen einzigartigen Charakter. Giebelständige kleinere Wirtschaftsgebäude (Kemenaten) ergänzten den Rückbereich. Diese Bautypologien sind die Referenz für das Kreativquartier. Sie fügen sich sensibel in die Umgebung ein und prägen die entstehenden kleinteiligen öffentlichen Räume.

Integration und Raum für neue Ideen

Zwischen den bestehenden Kirchen, dem Stadtbaustein mit dem Haus der Familie und der Kunstgalerie, sowie neuen Baukörpern in der Fortführung der umliegenden Blockstrukturen eröffnen sich diverse, grüneprägte Räume. Klare Raumfassungen mit sinnfälligen Versprüngen und Versätzen, in Kombination mit der Parzellenorientierung der Baukörper, lassen spannende Raumabfolgen entstehen, die zum Entdecken einladen und das Netz der Braunschweiger Innenstadt eigen, mutig und doch selbstverständlich





Fußgängerperspektive

ergänzen. Die enge Verzahnung von Räumen und Bebauung, von Erdgeschossen und Außenraum fördert eine Kultur der Offenheit, in der neue Ideen und Projekte wachsen können. Im Geiste eines Kreativquartiers der Sinne lädt die Kreative Mitte dazu ein, das lebendige Treiben des Ortes mit allen Sinnen zu erleben. Es bietet Künstlern, Handwerkern, Musikern, Gastronomen und Innovatoren eine Bühne, auf der sie ihre Werke und Ideen entfalten können. Historische Sichtbezüge, die alten Mauern der Markthalle und kleinteilige, atmosphärische Räume und Raumabfolgen dienen als Katalysator für ein kreatives Miteinander. Hier trifft kreative Schaffenskraft auf kreatives Erleben und Erfahren – Tradition und Moderne, die Menschen inspiriert und verbindet.

Mobilität: Die Kreative Mitte ist autofrei

Das engmaschige Wegenetz knüpft an die umliegenden Straßen an. Bestehende Wegeverbindungen werden gestärkt. Autofreie Gassen ermöglichen die Durchquerung zu Fuß und mit dem Fahrrad. Alle derzeit im öffentlichen Raum befindlichen Stellplätze, sowie Fahrradstellplätze und weitere Mobilitätsangebote werden gebündelt im Mobility-Hub untergebracht. Dieser ist über die Wendenstraße und Werder erschlossen. Alle weiteren Wege, Gassen und Plätze sind dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten. Die Erschließung der Erdgeschosse sowie der Häuser erfolgt konsequent von diesen öffentlichen Wegen. Anlieferungs- sowie Rettungsverkehre können abgewickelt werden.

Nutzungen: Das Erdgeschoss als Teil der Stadt

Alle neu geplanten Erdgeschosszonen sind zusammen mit den öffentlichen Räumen geplant und entsprechend mit publikumsintensiven Nutzungen versehen. Einzelne Nutzungsschwerpunkte markieren besondere Orte und sind ein Puzzlestück im Netz der Raumabfolgen. Insbesondere der Kreativ-Hub im Zentrum öffnet sich mit dem Haus der Familie, Café, Galerie und einem Multifunktionsraum mit Außenbezug zu beiden Seiten für die Menschen.

Es entstehen neben Mietwohnungen verschiedener Größe auch besondere Wohnbausteine, die zur Durchmischung und Lebendigkeit des Quartiers beitragen. So wird in den Gebäuden der Alten Schule ein buntes Gemeinschaftswohnprojekt mit großzügigem Garten geschaffen. Über den Werkstätten und Ateliers entsteht Studenten- und Atelierwohnen, neben Seniorenapartments am zentralen Platz über dem Kulturverein ist eine Baugruppe mit Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss verortet. Clusterwohnen mit Angeboten für inklusives Wohnen findet an der Kirchenarkade Platz.

(Frei-) Räume: Die Kreative Mitte ist kleinteilig und natürlich

Ein Netz an kleinteiligen, unterschiedlichen Freiraumtypologien gliedert die Kreative Mitte und verwebt es mit dem Bestand. Der Große Hof bildet als attraktiver schattenspendender grüner Platz das Herzstück des Quartiers. Der prägende Baumbestand wird wie selbstverständlich integriert. Eine großzügige Wiese



oben: Pictogramm Freiraum

unten: Pictogramm Nutzungen

bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, ein frei beispielbarer Raum entsteht. Bei Starkregen dient dieser Bereich der Regenwasserrückhaltung. Der Baumbestand und ein attraktives Freiraumangebot aus Spielgeräten, einer Holz- Sitzlandschaft umsäumen die Wiese und bespielen den Rand.

Der ehemalige Parkplatz am Werder wird zum üppigen Werderpark, verbindet Stadt und Quartier und dient als Trittstein von der Innenstadt zum

Wallring. Großzügige Neupflanzungen ergänzen den wertvollen Baumbestand und bilden eine grüne Lunge in der Stadt. Eine neue Kita markiert den Generationenpark.

In Ost-West Richtung werden der Große Hof, der Kreativ-Hub und der Werderpark durch die baumbestandene Kirchenarkade und die Werdertwete verbunden. Die Kreativpassage und die Klimagasse bilden ausgehend vom Kreativ-Hub mit dem Wallring eine grüne Wegeverbindung von Nord nach Süd. Der ehemalige Burgmühlengraben kommt in der Klimagasse als prägende Rinne wieder an die Oberfläche. Blaugüne Beete, Biodiversitätsinseln und Baumreihen gliedern den Raum. Am Kreuzungspunkt der Wegeverbindungen weitet sich der Raum und wird durch ein Wasserspiel markiert. Nebeldüsen tragen besonders an heißen Tagen durch Verdunstungskühle zur Verbesserung des Kleinklimas/Mikroklimas bei. Belebte Erdgeschosszonen mit Werkstätten, Ateliers, Café- und Ladengeschäften werden Treffpunkte im Viertel. Hier öffnet sich der Platz und das Quartier in alle Richtungen.

Die Grünen (Innen-) Höfe im Quartier sind die ruhigen privaten Gartenräume für die Nachbarschaft. Wiesen, Gehölze und Gehölzsäume strukturieren die Höfe. Gemeinschaftliche Gartenfelder und Terrassen im Grünen sind Treffpunkt und Aufenthaltsbereich zugleich. Spiel- und Gartenräume zur aktiven nachbarschaftlichen Aneignung entstehen. Die Flächenversiegelung wird auf ein Minimum reduziert.

Beurteilung des Preisgerichts

Die städtebauliche Setzung des Entwurfes ist klar ausformuliert. Es wird ein tragfähiges Grundgerüst ausgebildet, welches sich über die Zeit entwickeln kann. Wohnen und Kreativwirtschaft werden in dem Entwurf selbstverständlich miteinander verbunden.

Zwei große, hofumschließende Baukörper sowie ein Großbaustein auf den ehemaligen Grundrissen der Markthalle und ein Sonderbaustein am westlichen Eingang des Quartiers vervollständigen die städtebauliche Situation in der Braunschweiger Innenstadt auf angemessene Weise.

Bestehende Wegeverbindungen werden gestärkt, sowohl in Ost-West Richtung mit der Werdertwete und der Kirchenarkade, als auch in Nord-Süd-Richtung durch die Klimagasse und die Kreativpassage. Es entstehen kleinteilige Atmosphären und Raumabfol-

3. Preis

farwick + grote, Ahaus / Dortmund mit chora blau Landschaftsarchitektur, Hannover



farwick + grote, Ahaus / Dortmund:

Alexander Guttek, Heiner Farwick,
Alexander Musholt, Katrin Witte, Elena Berndt,
Marvin Wetekam, André Oßendorf

chora blau Landschaftsarchitektur, Hannover:

Björn Bodem, Xu Han, Manou Ney,
Johannes Brinkmann, Zoe Graf, Felix Backhaus

Modellwerkstatt Mijalski + Nasarin GmbH, Dortmund

Erläuterungen des Teams

Leitidee

Leitidee ist die Schaffung eines vielschichtigen Ortes mit unterschiedlichen Nutzungen. Das neue Quartier ist einladend, bindet an die umgebenden Strukturen an und ist in die umgebende Bebauung eingebettet. Im Maßstab angemessen wird eine neue Adresse im Herzen der Stadt geschaffen. Als zentrale Zielsetzung für die Quartiersentwicklung gilt es, den standortprägenden Bestand aufzunehmen und die Stadt weiterzubauen.

Auf dem Grundriss der ehemaligen Markthalle fußend, bietet das zentral gelegene neue Galeriegebäude mit seiner vielfältigen und multifunktionalen Nutzung im Herzen des neuen Quartiers einen neuen identitätsstiftenden Ort im Stadtgefüge. Mit der Fortführung der vorhandenen und städtebaulich herausgearbeiteten Blickachse auf die Kirche St. Andreas, die Liberei und die Alte Waage öffnet sich ein neuer verbindender Stadtraum zwischen Neubau und Bestand: die Kulturgasse. Durch die bauliche Schließung der Blockrandbebauung an der Reichsstraße / Kaiserstraße und der neuen Blockrandbebauung an der Reichsstraße wird die Kulturgasse städtebaulich herausgearbeitet, baulich gefasst und zum selbstverständlichen Bestandteil im Wegenetz der Stadt. Vorhandene Wegebezüge werden gestärkt und durch einen spannungsvollen Wechsel unterschiedlicher Stadträume thematisiert.



Linke Seite: Vogelperspektive

Rechte Seite: Lageplan



Museumspatios
mit Freiluftgalerie



oben: Modellfoto

unten: Konzeptskizze

Nutzungsvielfalt

Mit der neuen Galerie und dem Haus der Familie erhält das Planungsgebiet einen Identifikationsort in zentraler Lage. Die Galerie mit Ausstellungsflächen und Café ist sowohl von der Kulturgasse als auch vom Quartierspark erschlossen und öffnet sich im Erdgeschoss durchlässig zum Stadtraum. Im südlichen Gebäudeteil schließen sich Räumlichkeiten für die Kreativwirtschaft an. Ateliers, ein urbanes Labor, Kunstwerkstätten und eine Kleinkunstbühne können sich hier ansiedeln.

Zum Quartierspark orientiert, wird ein separater Empfangsbereich im Erdgeschoss angeboten, über den das Haus der Familie erreicht werden kann. Ein in das Gebäudevolumen eingeschnittener Dachgarten im Obergeschoss bietet dem Haus der Familie einen

halböffentlichen geschützten Außenraum, der für Kurse, Veranstaltungen und Feste genutzt werden kann. Im vis-a-vis kann ein Co-Working-Space entstehen. In den oberen Geschossen sind Wohnungen mit einem breitem Wohnungsmix geplant bzw. können loftartige Atelierwohnungen angeboten werden.

Die identitätsstiftenden Mauern der ehemaligen Markthalle werden erhalten und in die Gebäudekonzeption der Galerie integriert. Nach Osten weicht das neue Gebäudevolumen von den Mauern der Markthalle zurück, sodass Mauer-Patios als Freiluftgalerien entstehen, die beispielsweise von Künstlern genutzt und bespielt werden können.

Mit der Schließung der Blockrandbebauungen zwischen der Reichsstraße und Litolffweg werden Blick- und Wegebeziehungen herausgearbeitet und aufeinanderfolgende Raumtypologien entwickelt.

Die Kulturgasse wird beidseitig von einer viergeschossigen Bebauung gesäumt. Ein Quartierstreiff bildet hier den Treffpunkt im Quartier und wird durch umgebende Nutzungen wie Bistro, Waschsalon und Buchladen ergänzt. In den Obergeschossen wird ein vielfältiger Wohnungsmix für unterschiedliche Nutzer angeboten.

Unter Berücksichtigung des prägenden Baumbestandes an der Reichsstraße/ Einmündung Kulturgasse wird die städtebauliche Situation akzentuiert und das Entree in die Kulturgasse hervorgehoben. Hier entsteht ein öffentlicher Raum mit Aufenthalts- und Verweilqualitäten, der gleichzeitig einen angemessenen

nen Vorbereich für den Eingang zur zweigruppigen Kita gewährleistet. Der sich anschließende Werkhof soll sich weiterhin als Ort der Kreativität und des Handwerks entwickeln. Angebote an Proberäumen, Ausstellungsflächen, einem Repaircafé, Gemeinschaftswerkräumen und Studios werden weiterhin erhalten und erweitert.

Damit sich das neue KreativQuartier baulich in die vorhandene städtebauliche Situation einfügt, ist eine viergeschossige Bebauung vorgesehen. Die Ausbildung einer sich in den Bestand einfügenden Dachlandschaft fördert die Integration des neuen Quartiers und ist ein identitätsstiftendes städtebauliches Merkmal.

Freiraum

Der nördlich des Galeriegebäudes liegende Quartierspark bildet das grüne Herz des gesamten Areals. Mit seinen weiten Wiesenflächen, die das Regenwasser sammeln können, und dem prachtvollen Baumbestand vermittelt er zum weiter nördlich gelegenen Inselwallpark. Das grüne Entree an der Kaiserstraße übernimmt dabei eine Trittsteinfunktion und greift die vegetative Gestaltung nebst Sitzmöblierung des Parks auf. Dieser bietet mit seinen durch üppige Pflanzungen geschützten Spielelementen und dem Treff am Wasser konsumfreie Erholungsmöglichkeiten

für alle Altersgruppen, ergänzt durch das gastronomische Angebot der Galerie.

Der Litolfweg wird als Mischverkehrsfläche ausgebildet, die ausschließlich für den Fuß- und Radverkehr nutzbar ist. Er wird durch Pflanz- und Strauchflächen gegliedert und durch eine Wasserspur, die an den ehemaligen Burgmühlengraben erinnert sowie die Gestaltung der Alten Waage aufgreift, akzentuiert.

Eine Befahrung durch Pkw oder Lieferfahrzeuge ist lediglich von der Reichsstraße kommend bis zur Südfassade der Galerie möglich. Eine Markierung ermöglicht dabei den sicheren Übergang von der Passage an der Hagenmarkt-Kemenate in das Areal. Hier wird die vorhandene Stadtstruktur zu einem Werkhof mit Werkstätten, Repaircafé und Studios umgebaut. Der partiell gerahmte Hof erhält Verweilangebote unter Bäumen und Schirmen. Der nördlich gelegene ehemalige Schulhof wird zu einem grünen Wohnhof umgestaltet, in den die drei vorhandenen Bäume vollständig integriert werden.

Von Westen kommend empfängt ein Wasserspiel am Entree an der Liberei die Besucher*innen und Bewohner*innen und führt sie zum Eingang der Kita mit ihrer rückwertig gelegenen Außenfläche und durch die Kulturgasse bis zur Galerie bzw. dem Haus



Detailausschnitt Kulturgasse



Detailausschnitt Quartiersanger



Fußgängerperspektive

der Familie. Die Gasse erhält ein asymmetrisches Profil, das die Blickbeziehung zum Zugang des Neubaus unterstreicht.

Über den Litolfweg gelangt man weiter gen Osten bis zur Mobilitätsstation am Werder. Das Entree am Stadtblick wird durch eine artenreiche Baumpflanzung geprägt, die einerseits zum Quartierspark vermittelt und andererseits eine gestalterische Klammer zu den baumbestandenen Wiesen am Werder herstellt. Diese extensive Wiesenfläche bietet neben einigen Sitzmöglichkeiten zusätzlichen Raum für eine biodiverse Freiraumgestaltung und die Retention von Regenwasser.

Verkehr

Kurze Wege im Quartier, ein attraktives Rad- und Fußwegenetz, die ÖPNV-Anbindung an das Bus- und Straßenbahnnetz und ein gutes Car-/Bike-Sharing-System bilden die ideale Grundlage für ein zukunftsweisendes und nachhaltiges Mobilitätskonzept. An der Wendenstraße bietet eine Mobilitätsstation Raum für PKW-Stellplätze, Carsharing-Angebote, eine Fahrradstation mit E-Bike-Ausleihsystem sowie einen Fahrradladen und eine Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt. Die Mobilitätsstation trägt wesentlich dazu bei, ein autoreduziertes Quartier mit einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität entstehen zu lassen. Auf dem Dach der Mobilitätsstation entstehen öffentlich zugängliche Einheiten, ein Gym, die Rooftopbar „Stadtblick“.

Der „Stadtblick“ ermöglicht den außergewöhnlichen Blick auf die umliegenden Kirchtürme von St. Andreas und St. Katharinen.

Die Mobilitätsstation hat neben der Unterbringung der Verkehre auch eine abschirmende Funktion. Die Gebäudeform und ihre Stellung schützt die Wohnbebauung an der Straße Werder vor den Lärmimmissionen, die durch die Straßenbahn und die Pkws an der Wendenstraße entstehen.

Die beiden neuen Wohngebäude an der Reichsstraße erhalten jeweils eine Tiefgarage. Die Zufahrt erfolgt von der Reichsstraße.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit überzeugt durch die konsequente Bestätigung des „Großen Hofes“ als grüne Mitte des Quartiers und die Revitalisierung des Volumens der ehemaligen Markthalle als „Kreativbaustein“ mit dem Haus der Familie und der städtischen Galerie. Dieser zentrale Bereich wird in Ost-West wie in Nord-Süd-Richtung über angemessen dimensionierte Freiräume mit den angrenzenden Stadtquartieren verknüpft. An der Reichsstraße werden zwei gut proportionierte Blockstrukturen vorgeschlagen, von denen der nördliche die Kita mit ihrem geschützten Außenbereich im Blockinneren aufnimmt. Eine gelungene gestalterische Besonderheit bilden die vis-a-vis angeordneten, giebelständigen Baustrukturen am Westzugang zum Gebiet, die die Verfassenden als „Kultur-gasse“

4. Preis

studiomauer, Hannover mit OTTL.LA Landschaftsarchitekten, München



studiomauer GbR, Hannover:

Heiko Lubs, Max Pape, Jakob Bohlen,
Niklas Staack, Franziska Faber, Dariya Muxunova

OTTL.LA Landschaftsarchitekten Schöberl Hövelmann PartG mbB, München:

Lars Schöberl, Lucas Hövelmann

Erläuterungen des Teams

Kreativquartier mit blaugrünem Herzen

Der städtebauliche Entwurf für den Grünen Hof in Braunschweig zielt darauf ab, ein nachhaltiges, lebendiges und kulturell bereichertes Quartier zu schaffen, das sich harmonisch in die bestehende Stadtstruktur einfügt und gleichzeitig innovative Lösungen für die Herausforderungen moderner Stadtentwicklung bietet. Das Konzept konzentriert sich auf eine ausgewogene Mischung aus Wohn-, Kreativ- und Freiflächen und schafft durch klare Raumkanten eine prägnante Kreativmeile, sowie einen großen grünen gemeinschaftlichen Hof.

Städtebau und übergeordnete Erschließung

Die neuen Gebäude definieren die Eingangsbereiche des Großen Hofes und sorgen für eine klare Orientierung von den Straßenzugängen aus. Die Ost-West-Achse wird als urbane, grüne Meile gestaltet und bietet ausreichend Platz für kulturelle, soziale und gewerbliche Nutzungen im Erdgeschoss. In Nord-Süd-Richtung werden die Zufahrtsstraßen abgefangen und über grüne, fußläufige Wohngassen entlang des biodiversen Parks an die Meile angebunden.

Die städtebauliche Entwicklung erfolgt in mehreren Phasen, die eine dynamische und flexible Anpassung an die Anforderungen und Potenziale des Standorts ermöglichen.

Phase 1: Startpotentiale dynamisch ausloten!

Das städtebauliche Konzept schließt die fragmentierte Blockstruktur und öffnet deren versiegelte



Linke Seite: Vogelperspektive
Rechte Seite: Lageplan



Modellfoto

Flächenstrukturen. Eine dynamische Entwicklung ist aus unterschiedlichen Richtungen möglich. Im ersten Schritt werden differenziert erste Flächenpotenziale ausgelotet. Beispielsweise kann im Westen der bestehende Wohnblock ergänzt und geschlossen werden.

In einem frühen Schritt wird der zukünftige Stellplatzbedarf ermittelt. Die Nachbarschaft liegt zentral in Braunschweig und ist gut an das öffentliche Nahverkehrsnetz angebunden. Im Westen an der Reichsstraße entsteht eine Quartiersgarage, sodass privater Verkehr außerhalb des Großen Hofes gesammelt werden kann. Durch die Stapelung der Stellplätze entsteht ein großes Potenzial zur Entsiegelung und Flächennutzung.

Phase 2: Weiterbauen, Nachverdichten, Raumkanten ausbilden.

Durch den Abriss der alten Schulgebäude kann die bestehende Bebauung fortgeführt und neue Raumkanten geschaffen werden. Die neue Kulturmeile wird in Ost-West-Richtung eingefasst, während im Inneren ein grüner nachbarschaftlicher Park entsteht, der durch soziale, gastronomische und künstlerische Angebote (z.B. an der alten Sprayer-Mauer) ergänzt wird. Diese grüne Mitte wird zu einem neuen, sozialen und ruhigen Zentrum.

Phase 3: Die Kulturmeile und der grüne Anger schaffen ein neues starkes Zentrum.

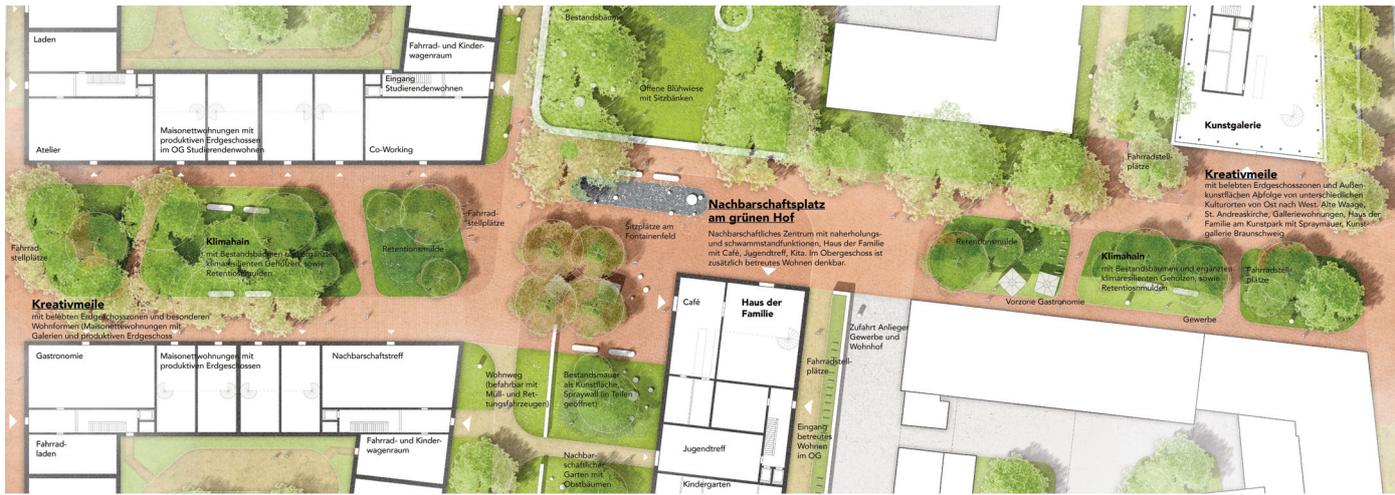
Die Kulturmeile verbindet von West nach Ost die heutige zu Teilen für Ausstellungen genutzte Kirche und das Fachwerkhaus „Alte Waage“, die Atelierwohnungen am Kunstweg, das Haus der Familie am grünen Nachbarschaftspark und im Osten die neue Braunschweiger Kunstgalerie an der Wendenstraße. Der neue Braunschweigerhof ist grün, nachbarschaftlich und aktiv.

Nutzungskonzept

Das Konzept schafft eine lebendige und dennoch nachbarschaftliche Kreativmeile mit einer blaugrünen Mitte und zwei besonderen Bausteinen: der strahlenden Galerie im Osten und dem Haus der Familie mit unterschiedlichen sozialen Nutzungen (Café, Jugendtreff, Kita, betreutes Wohnen und Nachbarschaftsgarten). Entlang der Meile ist die Erdgeschosszone offen und belebt, hier finden sich gastronomische, produktive und soziale Nutzungen. Erdgeschossige Wohnformen sind als Maisonettewohnungen mit Atelier und Produktionsfokus geplant. In den Obergeschossen befinden sich verschiedene Wohnformen.

Freiraum und Vegetationseinsatz

Die Gliederung der Freianlagen im Großen Hof erfolgt durch zwei klare, sich überschneidende Freiraumtypologien. Die verkehrsberuhigte Urbane Kreativmeile in Ost West Richtung mit biodivers bepflanzten Klimahainen, gebäudenahen Aufenthaltsbereichen und



Micro-Plätzen vor der neuen Galerie und zur Reichsstraße hin. In Nord-Süd Richtung verläuft die Parkachse mit grünem Anger, Gemeinschaftsgarten und Open Air-Galerie an der alten Mauer mit Bühne, Sitzplätzen, Spielbereichen und der Kita-Freifläche. Im Schnittbereich befindet sich der offene Quartiersplatz am Familienzentrum als Treffpunkt und Anlaufstelle im Quartier.

Resilientes Gehölzkonzept

Der Entwurf arbeitet mit den bestehenden Freiräumen und alten Baumbeständen. Der überwiegende Teil der Bestandsgehölze wurde in der Umgestaltung berücksichtigt und durch 45 Neupflanzungen von Klimagehölzen aus dem Klima-Mix ergänzt. Entlang der Kulturmeile in Ost-West Richtung prägen besondere Blühgehölze die übergeordnete Meile. Im nachbarschaftlichen Garten vor dem Haus der Familie entsteht eine kleine Obstbaumwiese.

Retentionsmanagement und Schwammstadt

Durch den hohen Grad an Entsiegelung und den gesteigerten Grünanteil im Großen Hof werden neue dezentrale Versickerungsflächen geschaffen. Dabei kommen unterschiedliche Maßnahmen des Schwammstadtprinzips zum Tragen: Raingardens mit Zisternen zur Sicherung des Regenwassers auf der Meile; Oberirdische Versickerungsmulden in den großen Grünflächen, sowie Baumrigolen an einzelnen Baumstandorten und in den Innenhöfen. Zusätzlich werden versiegelte Platzbereiche mit drainfähigem Pflaster hergestellt und die Skate-Anlage kann im Starkregenfall temporär Niederschlag anstauen.



oben: Detailausschnitt

unten: Freiraumsystematik



Fußgängerperspektive

Mobilität und Anbindung

Im Sinne eines zukunftsfähigen Quartiers wurden Flächen entsiegelt und für Fuß- und Radverkehr optimiert. Eine zentrale Grüne Meile verbindet die St.-Andreaskirche im Westen mit der Tramstation im Osten. Die Quartiersgarage wird über die Reichsstraße erschlossen, um die Nachbarschaft autofrei zu halten. Im Erdgeschoss der Garage befinden sich Sharing-Angebote und eine Packstation. Müll- und Rettungsfahrzeuge haben Zugang über die Randbereiche der Bebauung sowie teilweise über Fuß- und Radwege und entsiegelte Rasengittersteinflächen.

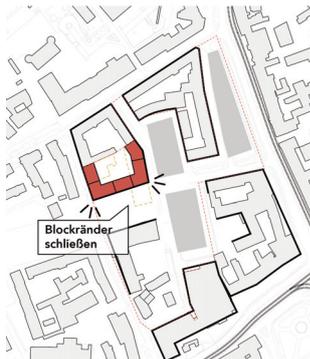
Energie & Schallschutz

Die Nachbarschaft wird durch den ruhigen und grünen Hof geprägt, der als lärmgeschützter, sozialer Erholungsort dient. Die Bebauung erweitert den Bestand und schafft neue Raumkanten und Adressen entlang der Straßen. Die Blöcke schirmen den Straßen- und Bahnlärm ab und schaffen grüne, ruhige Innenhöfe. Geneigte Dächer passen sich dem ortstypischen Bild an und werden mit PV-Modulen zur Stromerzeugung ausgestattet. Der Quartiershub dient als Energiezentrale für die Nachbarschaft. Nahwärme wird über ein zentrales Erdsondenfeld erzeugt und über kurze Wege verteilt.

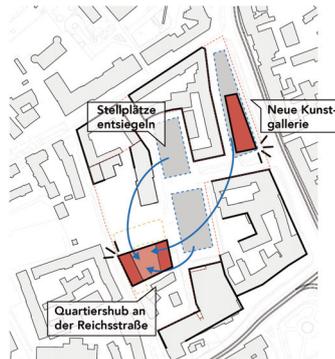
Beurteilung des Preisgerichts

Der Arbeit gelingt es sehr gut, ein klares städtebauliches Konzept zu entwickeln, das auf einem starken Freiraumgerüst mit hoher Verzahnung in die umgebende Stadtlandschaft basiert. So verbindet die Kreativmeile das Areal um die St. Andreas Kirche im Westen konsequent über den Großen Hof mit den östlich angrenzenden Quartieren. Im Inneren des Areals kann der klimaaktive Grüne Hof als neue Stadtoase in seinen Grundsätzen überzeugen.

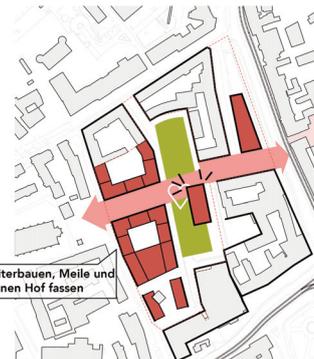
Diese grüne Mitte nimmt das Potential des Platanenhains auf und erweitert ihn als nutzungsintensiv programmierte Grünfläche zusammen mit dem Haus der Familie nach Süden. Relikte der Mauer verweisen hier nachvollziehbar auf die Historie des Ortes. Das Haus der Familie mit neuem Café und der Kita mit zugehörigem Freiraum werden den Ort glaubhaft für seine Nachbarschaft beleben und strahlen auch über das Quartier hin aus. Die verkehrliche Lösung wird sehr gewürdigt. Die Quartiersgarage an der Reichsstraße wird in seiner Position als positiv gesehen und lässt ein vom MIV freies Quartier glaubhaft erscheinen. Die bauliche Masse gegenüber der nahen Wohnbebauung wurde hingegen kritisch diskutiert.



Phase 1 Variante A: Startpotentiale dynamisch ausloten!



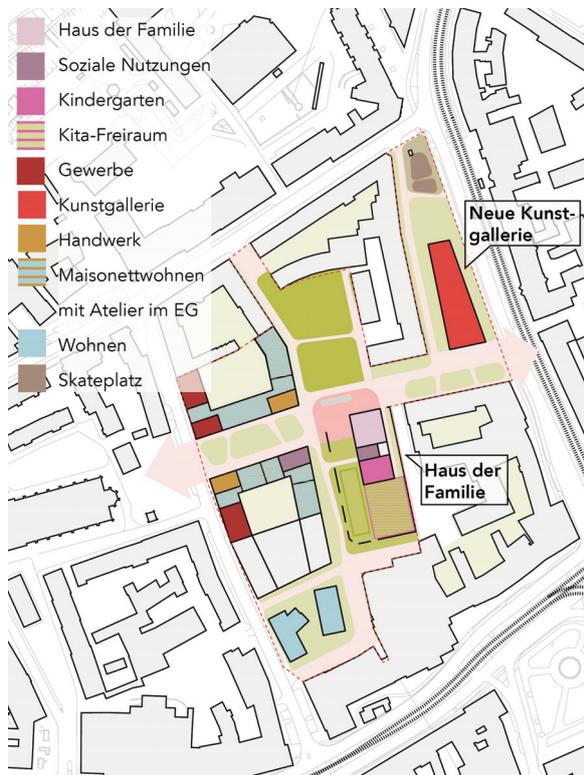
Phase 1 Variante B: Stellplätze entsiegeln, Flächenpotentiale schaffen.



Phase 2: Weiterbauen, Nachverdichten, Raumkanten ausbilden.



Phase 3: Die Kreativmeile und der grüne Hof schaffen ein neues starkes Zentrum.



oben: Bau-/Entwicklungsstufen
unten: Nutzungsverteilung

Die baulichen Arrondierungen entlang der Reichsstraße sind in ihrer Dimension ebenfalls gut nachvollziehbar und fügen sich unaufgeregt in die Umgebung ein. Auch die Höhenentwicklung und Dachlandschaft der neuen Bebauung wirkt für den Ort sehr stimmig. Die begrünten Höfe der Blockstrukturen bieten ruhige Freiräume mit Rückzugsmöglichkeiten. Kontrovers betrachtet wird die insgesamt eher geringe Dichte der baulichen Setzungen. So könnte eine höhere bauliche Masse des Baukörpers des Familienzentrums das Verhältnis von Bebauung und Freiraum im Herzen des Quartiers positiv justieren. Die Positionierung der Kunstgalerie am Werder trägt positiv zur Adressbildung des Quartiers bei. Geäußert wird jedoch auch die Befürchtung, somit einen

Hauptmotor für das gewünschte kreative Potential im Quartier zu verlieren. Auch das Angebot weiterer Bausteine, die die Kreativwirtschaft im Quartier fördern, wird als zu gering eingeschätzt. Unter anderem das kleine Cluster an der Kemenate scheint u.a. für Werkstätten gut geeignet. Die Verortung des Wertstoffstandorts wird vermisst.

Die Arbeit bietet einen hohen Grünanteil, geringe Flächenversiegelung und viele Ansätze zur Regenwasserbewirtschaftung.

Insgesamt gelingt es der Arbeit eine überzeugende Lösung für ein lebenswertes und zukunftsfähiges Quartier mit hohem zu erwartenden Wohnkomfort und Benefit auch über die Nachbarschaft hinaus aufzuzeigen. Kritisiert wird der recht hohe Freiflächenanteil und die geringe bauliche Dichte. Eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema des kreativen Arbeitens wäre darüber hinaus wünschenswert gewesen.

5. Preis

konrath und wennemar architekten, Düsseldorf mit studio grüngrau Landschaftsarchitektur, Düsseldorf



konrath und wennemar architekten ingenieure, Düsseldorf:

Harald Wennemar, Ahn Thu Nguyen, Zelalem Alemu

studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf:

Prof. Thomas Fenner, Binyang Xie, Joshua Raff

Erläuterungen des Teams

Leitidee – die stadträumliche Struktur erkennen und neu beleben

Der Bereich um den Großen Hof ist in den Freiflächen untergenutzt, in großen Teilen der Bebauung teilweise gar nicht mehr genutzt. Es braucht daher einen Neustart, um das Potential des Großen Hofes im Stadtgebiet wieder herauszuarbeiten. Dabei kann die bestehende stadträumliche Grundstruktur als wesentlicher Baustein weitgehend übernommen werden. Straßen und Wege gliedern den Bereich sowohl in nord-südlicher, wie auch in west-östlicher Richtung. Die bestehenden Baufelder können einzeln betrachtet, konzeptionell geschärft und so hinsichtlich ihrer Nutzung und Bebauungsmöglichkeiten zu einem attraktiven neuen Gesamtquartier entwickelt werden.

Aktivierung der Räume und Verknüpfung mit dem Umfeld

Grundlage einer attraktiven städtebaulichen Entwicklung ist die Aktivierung der Räume und Plätze. Inhaltlicher und räumlicher Mittelpunkt bildet der Standort der ehemaligen Markthalle und dem nördlich anschließenden großen Hof, der mit seinem Baumbestand großflächig entsiegelt und als Pocketpark erlebbar wird. Über diese neu belebte Mitte des Quartiers läuft die Ost-West-Verbindung von der Andreaskirche über den Werder weiter nach Osten über die Wendenstraße hinaus. Vom südlich gelegenen Hagenmarkt führt der bestehende Litolfweg entlang der neuen Quartiersmitte bis zur nördlich gelegenen Kaiserstraße. Dieses Wegenetz wird weitgehend autofrei gestaltet. Insbesondere die Quartiersmitte aus dem



Standort der ehemaligen Markthalle und dem damit verbundenen Pocketpark Großer Hof wird für die individuelle Durchfahrt gesperrt.

Eine Hochgarage zur Unterbringung der erforderlichen Stellplätze wird von der Reichsstraße erschlossen. Die Hochgarage ist Bestandteil eines Blockes, zentral gelegen, kann aber an der gewählten Stelle gut vertretbar ins Gesamtgefüge integriert werden.

Entwicklung der Stadtbausteine

Die einzelnen Bausteine des Konzepts können zeitlich weitgehend unabhängig voneinander entwickelt werden. Zentraler Baustein ist die Entwicklung auf dem Standort der ehemaligen Markthalle. Die bestehende Außenwand mit zahlreichen Graffiti pics wird als ortsprägendes Zeitdokument gesehen und schafft den Rahmen der neuen Nutzung. Das Volumen der alten Markthalle wird durch eine offene Metallkonstruktion nachempfunden, jedoch nicht vollständig als Bauvolumen genutzt. Hier entsteht ein Campus mit Kita, dem Haus der Familie, Galerie- und weiteren kleineren Nutzungsangeboten, eingebettet in fließende Freiräume. Insbesondere zum östlichen Nachbarn wurde zur Vermeidung von Verschattungen das Raumvolumen im Obergeschoss freigelassen. Westlich der ehemaligen Markthalle, entlang der Reichsstraße, entstehen drei Stadtbausteine. Um die denkmalgeschützte Kemenate entwickelt sich ein

lockeres Ensemble, in dem kleinteilige Nutzungen in den Erdgeschossen denkbar sind, wie eine Weinbar in der Kemenate und dem vorgelagerten Gartenhof, sowie Galerien und Werkstätten in den vorgeschlagenen Neubauten. In den Obergeschossen sind Wohnungen vorgesehen.

Nördlich der Kemenate ist ein gemischter Block mit teilweise studentischer Wohnnutzung und einer Hochgarage geplant. Die Erdgeschossflächen gegenüber der ehemaligen Markthalle bieten sich wiederum für kleinteilige Gewerbeflächen an.

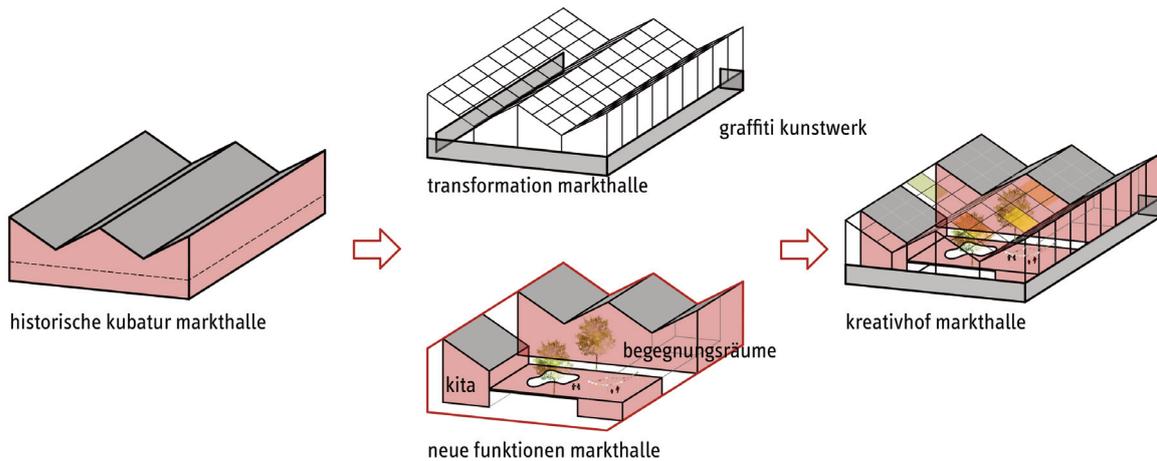
Der Stadtbaustein weiter nördlich, jenseits des Durchgangs zur Andreaskirche, ist überwiegend für Wohnnutzung vorgesehen, wobei auch Sonderwohnformen wie altersgerechtes Wohnen oder Wohngemeinschaften geplant sind. Die Stellplätze für diesen Bereich werden in einer eigenen Tiefgarage untergebracht. Die Erdgeschossflächen zur ehemaligen Markthalle sind attraktiv für kleinteilige Gewerbeflächen. Das östliche Planungsgebiet entlang der Wendenstraße ist derzeit großflächig als Parkplatz genutzt. Wenn die Stellplätze hier aufgrund der neuen Hochgarage am Litolffweg entfallen können, kann hier bei Erhalt eines Großteils des Baumbestands eine neue Wohnzeile entstehen. Die dargestellte Kleinteiligkeit soll einerseits an die Maßstäblichkeit der Altstadtbebauung anknüpfen, sie soll aber auch Hinweis auf eine

Linke Seite: Modellfoto

Rechte Seite:

oben: Leitidee

unten: Idee zur Markthalle



lebendige Vielfalt in alternativen Wohnformen geben. Der südliche Abschluss dieser Wohnzeile liegt städtebaulich prominent an starker Frequenz, und eignet sich in den unteren Geschossen daher sehr gut für eine entsprechende gewerbliche Nutzung.

Freiraum „Großer Hof“ in Braunschweig

Durch die Wiederherstellung und Ergänzung ehemals vorhandener städtischer Strukturen und Dimensionierungen wird ein urbanes Stadtquartier mit multifunktionalen Nutzungen geschaffen. Besonderer Wert wird auf eine hohe Aufenthaltsqualität gelegt. Hierbei wird der bestehende Baumbestand behutsam integriert und großzügig ergänzt, um eine grüne, einladende Atmosphäre zu schaffen.

Die belebten Erdgeschosszonen tragen maßgeblich zur Lebendigkeit des Quartiers bei, indem sie Räume für Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen bieten.

Ein zentraler Aspekt der Planung ist die klimaresiliente Gestaltung der Freiräume. Dazu gehört die Nutzung des Schwammprinzips, um Niederschläge zurückzuhalten und das Regenwasser für die Bepflanzung zu nutzen. Durch die extensive Begrünung der Dachflächen als Retentionsdächer wird nicht nur ein Beitrag zur Wasserrückhaltung geleistet, sondern auch das Mikroklima im Quartier verbessert.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Jury würdigt die maßvolle und angemessene städtebauliche Dichte und den konzeptionellen Ansatz einer Verknüpfung des Wohn- und Kreativquartiers mit den umliegenden Nachbarschaften in alle vier Himmelsrichtungen. Der ehemalige Parkplatz mit seinem mächtigen Platanenbestand wird zum parkartigen und kühlenden Zentrum dieser Verbindungen. Daran adressieren die Entwurfsverfassenden im Fußabdruck und unter Einbeziehung der Bestandsmauern den Kreativbaustein, der sich in Form und Struktur an die ehemalige Markthalle anlehnt. Dieser bildet zur Ost- / Westverbindung von Andreaskirche bis zum Werder einen 3-geschossigen Kopfbau mit dahinterliegenden kleinteiligeren Kita-Gebäuden aus. Deren Anordnung unter der offenen Dachstruktur bildet einen geschützten Spielhof und qualitativ hochwertigen und geschützten Freiraum.

Die zwei Wohnblöcke entlang der Reichsstraße mit aktiver Erdgeschossnutzung und differenziertem Wohnungsmix werden positiv bewertet, wenn auch die Dimensionierung des südlichen Hofes und der Gassen zwischen den beiden Blöcken als deutlich zu

eng bewertet wird. Das Bestreben der Vernetzung wirkt an dieser zentralen Stelle kaum glaubwürdig.

Die Lage des Quartiershubs und die Entscheidung die Verkehre aus dem Quartier zu nehmen wird begrüßt, wenn auch die Dimensionierung überzogen und nicht nachvollziehbar ist und zu überdenken ist. Insbesondere in Bezug auf die angrenzende denkmalgeschützte Kemenate und den durchaus überzeugenden Ansatz, hier einen weiteren Kreativbaustein zu etablieren, wirkt das Volumen wenig sensibel und angemessen.

Die Jury diskutiert kontrovers die kleinteilige Wohnnutzung entlang der Wendenstraße hinsichtlich der noch nicht ganz überzeugenden Zweiseitigkeit und der maximalen Flächennutzung zu Lasten des vorhandenen zum Teil mächtigen Baumbestandes, bei allen dargestellten Erhaltungsbemühungen.

In Bezug auf Themen der Nachhaltigkeit, wie die blau-grüne Infrastruktur, Hitzeanpassung und den Erhalt des Baumbestandes, zeigt die Arbeit gute Ansätze, die aber noch präziser im Raum verortet und ausformuliert werden müssen.

Linke Seite: Detailausschnitt

Rechte Seite: Fußgängerperspektive



Engere Wahl

STAUTH Architekten, Braunschweig mit nsp landschaftsarchitekten stadtplaner, Hannover



STAUTH Architekten, Braunschweig:

Marleen Stauth, Rüdiger Stauth,
Gabriele Gropp-Stauth, Johannes Bess

nsp landschaftsarchitekten stadtplaner PartGmbB, Hannover:

Christoph Schonhoff, Patricia Sohn

Erläuterungen des Teams

Die zentrale städtebauliche Leitidee beruht auf dem bewussten Verschließen und Öffnen von Sichtachsen, wodurch vielfältige und erlebbare Räume mit unterschiedlichen Funktionen entstehen. Das städtische Erscheinungsbild wird durch kleinere Blockstrukturen charakterisiert. Die geplante Anordnung der Achsen in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung verbessert die Durchwegung des Quartiers und stärkt die bestehenden Verbindungen. Wesentliche landschaftliche Elemente, wie die markanten Baumstrukturen am Werder und im Zentrum des Gebiets, bleiben erhalten.

Es entstehen drei Blöcke und zwei Sonderbauten. Im Nordwesten erfolgt die Anpassung an die bestehende Blockrandstruktur, während nach Süden hin drei unterschiedlich große Baublöcke entstehen. Der südlichste Baublock integriert die denkmalgeschützte Kemenate als zentrales Hofhaus.

Zentral im neuen Quartier wird auf den Überresten der alten Markthalle ein Mobilitätshub errichtet, das auch das Haus der Familie umfasst. Unter den Platanen des großen Hofes entsteht ein Pocketpark, der eine grüne Oase bildet. Als städtebaulicher Auftakt liegt im Osten, gegenüber der Bockstwete, die neue Galerie. Diese fungiert als Orientierungspunkt und öffnet das Quartier zur Stadt hin.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

bauquadrat, Michelstadt mit Bräuning Architekten, Esslingen mit Dittmann + Komplizen Landschaftsarchi- tekten, Frankfurt a.M



bauquadrat Architekten und Ingenieure, Michelstadt:

Jens Jung, Laura Schramm, Cinja Rodemich,
Michelle Trautmann

Bräuning Architekten GmbH, Esslingen:

Stefan Bräuning

Dittmann + Komplizen GbR Landschaftsarchitekten, Frankfurt a.M:

Thomas Dittmann

Béla Berec - Architektur-Modellbau-Gestaltung, Stuttgart

Erläuterungen des Teams

Wir spazieren entlang des nördlichen Parks, dem beliebten Insellwall und nehmen die direkte Abbiegung ins neue Quartier, das mittlerweile den klangvollen Namen PlatzWerk trägt. Wir erinnern uns, wie wir früher durch die alten Wegeverbindungen des Quartiers liefen – die Nord-Süd-Achse und die Ost-West-Verbindung. Und genau diese Verbindungen hat man im PlatzWerk aufgenommen und weitergeführt. Während wir durch das Viertel schlendern, wird uns klar, wie die Achsen das Zentrum des Quartiers formen. Die beiden Wegeverbindungen, die sich in der Mitte kreuzen bilden ein Gelenk aus und genau an dieser Stelle ist ein neuer Platz entstanden. Vom zentralen Platz eröffnet sich uns ein beeindruckender Blick auf die beiden prachtvollen Kirchen St. Andreas und St. Katharinen. In unserem Viertel ist ein neuer Turm entstanden. Dieser steht im Dialog mit den historischen Kirchen und bildet gemeinsam mit ihnen einen faszinierenden Dreiklang.

Wir sind neugierig auf die begrünten Plätze im Norden, wo der wertvolle Baumbestand von früher erhalten blieb. Ich war besonders gespannt auf die Aktivitäts-Plaza mit Urban Gardening auf dem Dach des Mobilitäts Hubs. Meinen Mann zog es zur Handwerks- und Kreativ-Plaza mit offenen Werkstätten und einem Atelier, zusammen mit den musikalischen und schauspielerischen Angeboten. Zum Abschluss treffen wir uns alle auf dem großen Platz in der Mitte – dem Zentrum. Hier essen wir noch ein Eis und lassen den Tag unter den großen Platanen ausklingen.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

Jensen und Hultsch Architekten, Braunschweig mit Planergruppe GmbH, Essen



Jensen und Hultsch Architekten PartGmbH, Braunschweig :

Florian Hultsch, Amir Touhidi,
Nele Ordes, Zoe Ließner

Planergruppe GmbH, Essen:

Thomas Dietrich, Kerstin Wagener, Daniela Jell,
Justin Birch, Milena Schoeler

Erläuterungen des Teams

Das Quartier wird in fünf Stadtblöcke und differenzierte Stadträume gegliedert. Die Stadträume dienen der fußläufigen Erschließung, dem Aufenthalt und der Vernetzung mit der umgebenden Stadtstruktur und nehmen Besonderheiten der Orte auf. Jeder Quartiersblock wird unter Berücksichtigung seiner Lage genutzt und gestaltet. Identitätsstiftende Einrichtungen werden im Zentrum, Parkplätze am Rand an der Wendenstraße und Wohnungen im lärmgeschützten Inneren verortet.

In allen Baufeldern werden die Erdgeschosszonen durch öffentliche Nutzungen mit überwiegendem Bezug zur Kreativwirtschaft genutzt. In den Obergeschossen befindet sich zumeist Wohnnutzung mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Der Block der ehemaligen Markthalle nimmt die GalerieHöfe mit Café und Shop auf. Die GalerieHöfe entwickeln sich zwischen den bestehenden Mauern. Die historische Mauer wird zur Leinwand der Galerie und Kunstobjekt gleichermaßen. Der Block am Großen Hof ist den Familien gewidmet. Hier befindet sich das FamilienForum mit angegliederter Kita. Das FamilienForum nutzt den bestehenden Altbau der Helene-Engelbrecht-Schule und öffnet sich mit einem Café zum Großen Hof.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

Kunst + Herbert GmbH, Hamburg mit RMP Stephan Lenzen, Bonn



Kunst + Herbert GmbH, Hamburg:

Bettina Kunst, André Kraeplin, Judith Stadtmann

RMP Stephan Lenzen, Bonn:

Stephan Lenzen, Franziska Schmeiser,
Gizem Gencer, Swara Subhedar

Erläuterungen des Teams

Das städtebauliche Konzept integriert das Areal nahtlos in sein städtisches Umfeld. Bestehende Verbindungen werden aufgegriffen, neben den Hauptachsen entsteht mit der Portalgasse ein kleiner, informeller Pfad, der den Freiraum des Alten Schulhofs erschließt. Mit dem Galeriegebäude an der Kunstplaza und dem HUB am Quartiersplatz wird die mittelalterliche Struktur Braunschweigs mit wichtigen Stadtbausteinen an urbanen Plätzen weitergeführt. Die Orte um die St. Andreas- und die St. Katharinenkirche mit ihren jeweils benachbarten Kirchplätzen werden in diesem Sinne konzeptionell einbezogen. Die beiden mittelalterlichen Plätze werden durch zwei zeitmäßige Plätze zu einem stimmigen Ensemble ergänzt. Bestehende Sichtbezüge zwischen den historischen Hochpunkten der Kirchen werden um das neue Highlight des Quartiers, dem Cloud Garden auf der Dachfläche des HUB ergänzt.

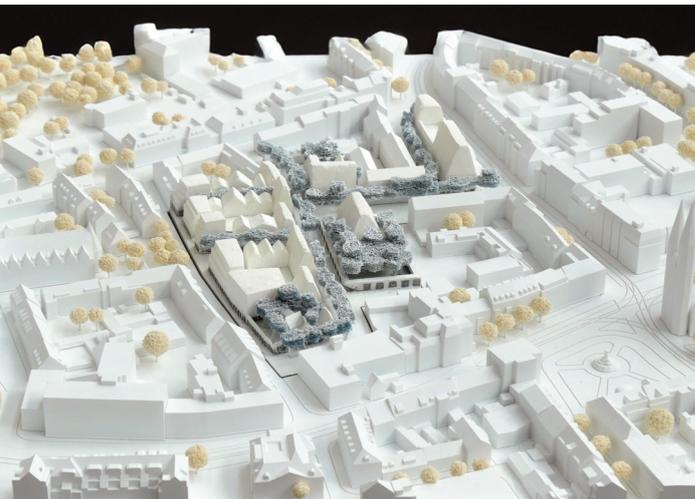
Der Quartiersplatz, der sich zwischen den neuen Wohngebäuden und dem Hub aufspannt, bildet das Herzstück des nachbarschaftlichen Zentrums und stellt Verbindungen nach Osten, Westen und Süden her. Die Kunstplaza fungiert als Eingangsbereich zum Quartier an der Wendenstraße und wird durch die öffentliche Nutzung der neuen Galerie markiert. Von der Innenstadt zu den Grünflächen der Wallanlagen etabliert der Platz eine qualitative neue Verbindung, die durch einen Pocketpark und den Dachgarten auf den HUB ergänzt und bereichert wird.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

FABRICations, Amsterdam



FABRICations, Amsterdam:

Eric Frijters, Rens Wijnakker, Wesley Verhoeven

Erläuterungen des Teams

Braunschweigs Identität ist eng mit seinen Höfen verbunden. Sie vermitteln ein Gefühl der Gemeinschaft und bieten eine einzigartige Art, die Stadt zu bewohnen. Das Konzept sieht vor eine Vielzahl von Höfen zu schaffen, die alle miteinander verbunden sind. Drei zentrale öffentliche Höfe werden dort eingerichtet, wo die Stadt auf ihre Bewohner trifft: lebendige Orte für Austausch, Entspannung und Genuss, reich an Grünflächen und mit hoher Aufenthaltsqualität. Der zentrale „Pocket-Wald“ wird als bedeutendster Hof, eine Oase, die die Stadt kühlt und Kultur, Kunst und Natur zusammenbringt. Dieser Raum wird durch das bestehende Gebäude der Markthalle begrenzt, das mit einer Kolonnade und einem Skulpturengarten ausgestattet ist.

Ein Skulpturengarten wird um zwei bestehende Gebäude aus dem 13. Jahrhundert angelegt und bietet einen ruhigen Ort in der Nähe des Durchgangs zum Hagenmarkt. Entlang der Hauptachse der Wendenstraße entstehen Dachhöfe, darunter ein erhöhter Spielplatz für die Kita und eine Dachterrasse für das Familienhaus. Neben den öffentlichen Höfen werden mehrere Wohnhöfe entwickelt, die den Bewohnern Räume zum Treffen, Entspannen und Gärtnern bieten. Diese Höfe werden auf dem Boden oder erhöht über Parkgaragen angelegt.

Ein Mobilitätshub wird in das Design integriert und bietet hochwertige Fahrradparkplätze im EG.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

Studio Cross Scale, Stuttgart mit Studio Animal-Aided Design, Berlin



Studio Cross Scale, Stuttgart:

Sascha Bauer, Lukas Nemesch,
Fabian Nickmann, Lukas Krull

Studio Animal-Aided Design, Berlin:

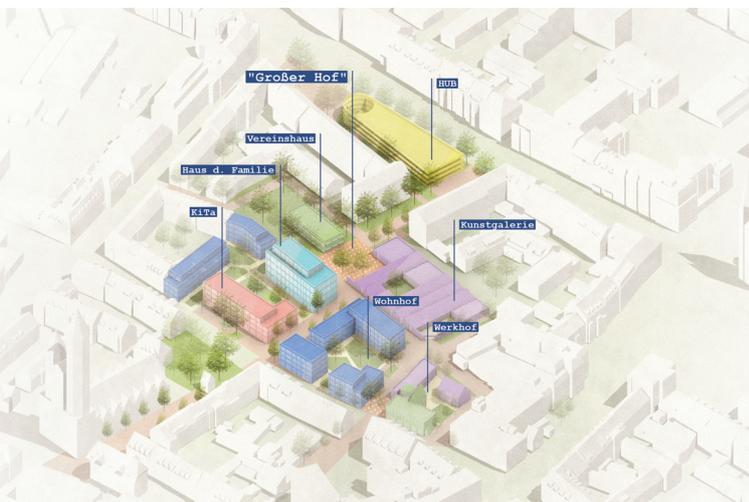
Qingyu Liang, Prof. Dr. Thomas E. Hauck

Erläuterungen des Teams

Das neue Wohn- und Kreativquartier „Großer Hof“ übernimmt eine Vernetzungsfunktion zwischen den Kirchen St. Andreas und St. Katharinen, sowie dem Hagenmarkt im Übergang zur gesamtstädtisch bedeutsamen Parkanlage „Inselwall“. Durch die sensible Setzung der Baukubaturen in Weiterführung des umgebenden Bestands können zukunftsweisende Formen des Wohnens, Arbeitens und Produzierens in enger Nachbarschaft zueinander entstehen und nachhaltig-ökologisch angepasst werden.

Die neue Quartiersmitte in direkter Nachbarschaft ist wichtige Identitäts- und Impulsgeberin. Sie ist Ort der generationsübergreifenden Zusammenkunft, politischer Aushandlungsprozesse und damit der Kommunikation. Die neue Quartiersmitte wird durch soziale und kulturelle Nutzungen des Generationenhauses, der Kunsthalle und eines Pavillons mit multifunktionalen Nutzungen geprägt.

Durch unterschiedliche Freiräume und vielfältige Raumangebote wird zukunftsweisendes Wohnen und Arbeiten mit einem erlebbaren öffentlichen Raum verbunden. Es entsteht ein qualitatives Quartier mit nachfragegerechter Wohnraumbereitstellung in verschiedenen Varianten, mit einer KiTa und sozial- bzw. gemeinbedarfsorientierten Einrichtungen sowie weiteren Kreativangeboten mit Ausstellungsgalerie, Ateliers und handwerklicher Produktion für einen urbanen, innenstadtdäquaten Nutzungsmix.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

Baumschlager Eberle Architekten, Hamburg mit WERK Architekten, Kopenhagen



Baumschlager Eberle Architekten, Hamburg:

Justus Asselmeyer, Matthis Gericke,
Anne Kuschmann, Regina Martens

WERK Architekten, Kopenhagen:

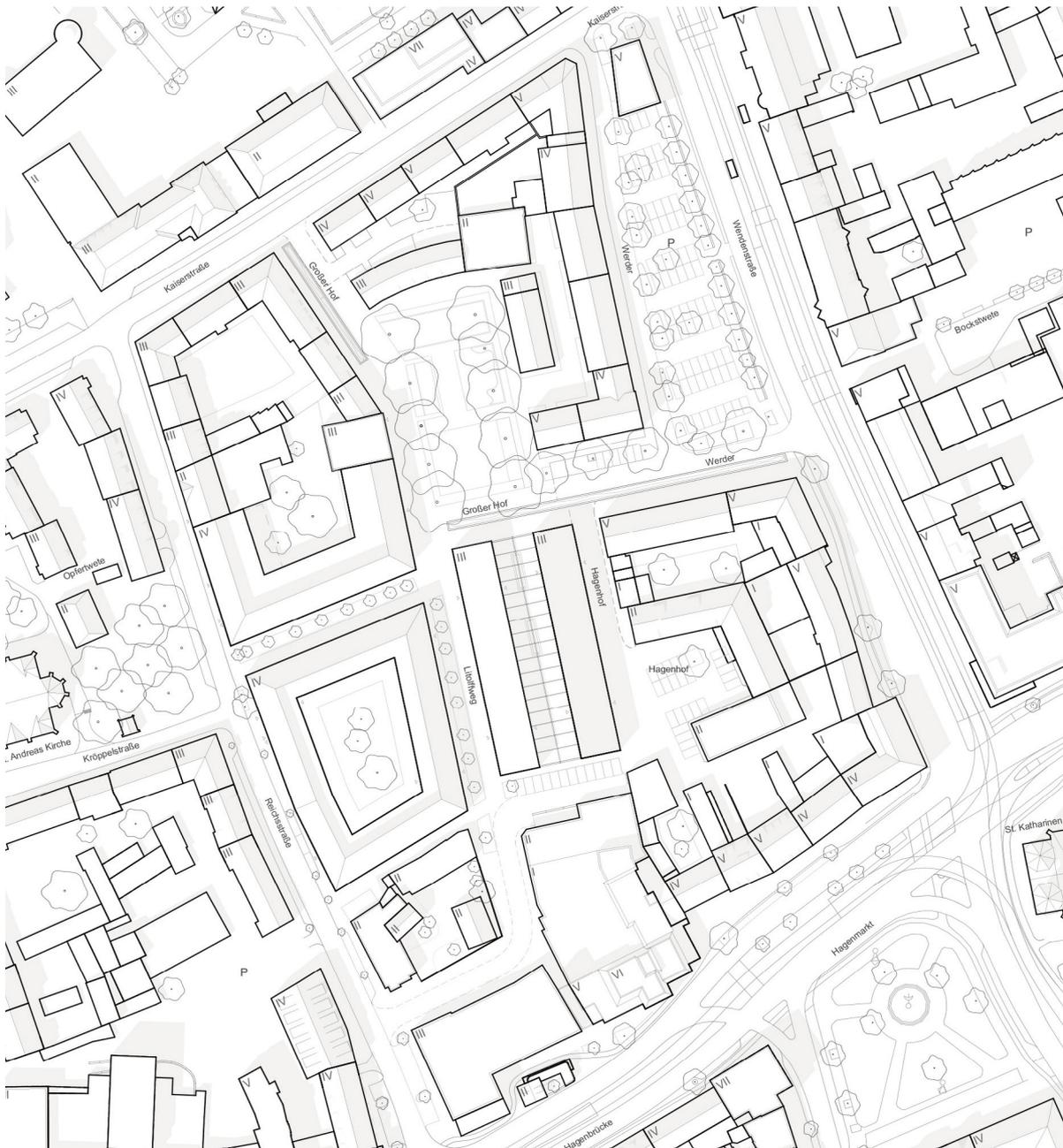
Thomas Kock, Signe Herztum, Henrik Faurkov

Erläuterungen des Teams

Städtebaulich werden die Blockränder vor allem im Westen im Bereich der abgängigen Schulen geschlossen. Geneigte Dächer stellen im Detail eine Referenz an die Vergangenheit dar, ebenso wie das neue Quartierszentrum in seiner gebauten Gestalt Bezug auf die ehemalige Markthalle nimmt. Nach außen hin signalisiert eine neue Galerie an der Ecke Wendenstraße-Kaiserstraße die Wandlung des Quartiers zu einem Viertel, das ein breites Angebotsspektrum offeriert.

Der bisherige Status der Öffentlichen Räume, die heute durch Autostellplätze gekennzeichnet sind, wird – so weit möglich und sinnvoll – phasenweise in grüne Erholungsräume überführt. Im Sinne der 15-Minuten-Stadt wird das Angebot erhöht. Dazu zählen Arbeits- und Kreativräume, eine Kita, sowie Sport- und Spielplätze, um das Quartier möglichst unabhängig von langen Wegen zu gestalten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Erschließung des Quartiers und den bestehenden Wegeachsen gewidmet. Diese sollen durch die Stärkung der Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen sowie eine Verbesserung ihrer Qualität optimiert werden.

Eine Besonderheit ist, die in die Bebauungsstruktur integrierte, vollautomatische Quartiersgarage mit Mobility Hub im EG. Mit einer Gebäudetiefe von 16 Metern und einer Geschosshöhe von 3 Metern ist diese so gestaltet, dass sie bei einem Rückgang der Automobilität problemlos in Wohnraum umgewandelt werden kann.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

Octagon Architekturkollektiv, Leipzig mit studiofutura, Berlin



Octagon Architekturkollektiv, Leipzig:

Julia Köpper, Annika Schulz

studiofutura - Basta Smerghetto Veronese GbR, Berlin:

Marco Smerghetto, Matteo Basta, Verena Holder

Erläuterungen des Teams

Leitmotiv des Entwurfs ist das Schaffen eines übergeordneten, verknüpfenden Freiraums mit dem Haus der Familie als Herz des neuen Quartiers. Der zentrale Freiraum fungiert als grüner Trittstein zwischen Inselwall und Innenstadt sowie zwischen Wollmarkt und Werder/Wendenstraße. In der Funktion eines urbanen Gelenks sitzt das Haus der Familie als solitärer Baustein im Zentrum des neuen Quartiers. Nördlich und südlich davon wird der Bestand zu geschlossenen bzw. halboffenen Blöcken arrondiert. Der als Platzfolge interpretierte „Park am Großen Hof“, ist der zentrale Begegnungsraum und verknüpft das Neue mit dem Bestand.

Der, die bisherige Identität des Ortes prägende Bestand (Mauern der alten Markthalle, Baumbestand Großer Hof, Kemenate, Schulbaukörper) wird in die neue städtebauliche Konfiguration integriert: der Wohnblock an der Kaiserstraße wird nach Süden hin durch die Setzung einer Quartiersgarage geschlossen, auf welcher neues Wohnen in Stadthäusern angeboten wird. Der Riegelbau der Helene-Engelbrecht-Schule, sowie die mit einem neuen Anbau ergänzte Kemenate, bilden mit zwei neuen Gebäudekörpern einen Wohnhof. Dadurch wird der Freiraum des Großen Hofes gefasst. Im Süden, dort wo früher die Markthalle stand, bildet die Werkstatthalle mit Atelierwohnungen den Abschluss zum Supermarkt und Lieferverkehr.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

fehlig moshfeghi architekten, Hamburg mit Gartenlabor Landschaftsarchitekten, Hamburg



fehlig moshfeghi architekten GbR, Hamburg:

Mehdi Moshfeghi, Hanne Kruthoff, Michael Hollatz,
Henriette Helk, Christien Burandt

Gartenlabor Landschaftsarchitekten, Hamburg:

Nicola Bruns, Magda Cieslicka

Erläuterungen des Teams

Typologisch und in der Höhenentwicklung greift der Entwurf die Blockrandbebauung aus der innerstädtischen Umgebung auf. Diese schafft klare, städtebauliche Kanten und durch Öffnungen eine Durchlässigkeit der Baustruktur. Die beiden kompakten Blöcke an der Reichsstraße erhalten halböffentliche Innenhöfe mit Zugängen von allen Himmelsrichtungen in windmühlenartiger Anordnung. Die Fuge zwischen den beiden Blöcken ermöglicht neue Sichtbeziehungen zur alten Waage, der Liberei und der St. Andreaskirche.

Der Fahrradhub, das Kulturzentrum und der Solitär am Ricarda-Huch-Platz gliedern sich bewusst nicht ein, sondern bilden Ankerpunkte im Stadtgefüge, die der Orientierung dienen. Entrée-Situationen in das Quartier befinden sich an der Ecke Werder, Wendenstraße am Mobilitätshub und aus Richtung der Innenstadt an der Ecke Reichsstraße, Litolfweg. Auch an den Ankerpunkten werden Platzsituationen ausgebildet. Hierbei gibt es eine klare Hierarchie. Im Zentrum des Großen Hofes, befindet sich das hierarchisch prägnanteste Gebäude, der Solitär mit entsprechender Nutzung, welcher als Gelenk zwischen den beiden Kirchen fungiert und mit seinen sechs geschossen über die Nachbarschaft ragt. Am Werder ist ein viergeschossiger Baukörper verortet, der sich an den städtebaulichen Kanten der Umgebung orientiert und zum Schallschutz für den Bestand beitragen kann.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

BRS Architectes Urbanistes, Paris mit Agence TER, Paris



BRS Architectes Urbanistes, Paris:

Uli Seher, Thibault Maynadier,
Charlotte Faugère, Max Rioval

Agence TER, Paris:

Henri Bava

Beratungen:

Transsolar, Stuttgart

Urban Water, Water sensitive Land, Paris

Erläuterungen des Teams

Die Leitidee basiert auf der Verknüpfung von drei stadtgeographisch- und historisch bedeutenden Richtungen:

Ost-West: Eine einsehbare Reihung von städtischen Plätzen spannt über die volle Länge von der Reichsstraße bis zur Wendenstraße. Drei Sequenzen gliedern diesen verbindenden Stadtraum in den an der Reichsstraße angrenzenden Reichsplatz, an die Wendenstraße angrenzenden Werderbrückenplatz und den zentral gelegenen großen Hof, der sich über das gesamte Quartierszentrum entlang des Burgmühlengrabens ausdehnt.

Nord-Süd: Durch die Öffnung des historischen Wassergrabens bis zum nördlich gelegenen großen Hof wird die wertvolle historisch-ökologische Dimension Wasser mit einer zentralen fußläufigen Wegeverbindung verknüpft.

Hoch-Tief: Das Volumen der ehemaligen Markthalle wird am Endpunkt, des mit hohen Bäumen bepflanzten und vergrößerten Großen Hofes, als Reaktion auf die große Freifläche, als vertikales 33 Meter hohes verdichtendes Stadtelement aufgestellt. Das quartierübergreifende Gebäude stellt das Herzstück des Kreativquartiers dar. Ein großes öffentliches im Schatten der Bäume entstandenes Amphitheater verwandelt stadträumlich den versiegelten Parkplatz in wertvollen öffentlichen Grünraum und bietet Rückstauplächen für die natürliche Versickerung bei Starkregen.

Weitere Arbeit

Giesler Architekten, Braunschweig mit Planstatt Senner, Überlingen



Giesler Architekten - Gesellschaft für Architektur und Stadtplanung mbH, Braunschweig:

Stefan Giesler, Vulnet Abazi, Torben Heintsch, Johannes Quirin, Oguz Kagan Tas, Tobias Brüning

Planstatt Senner, Überlingen:

Johann Senner, Hao Ding, Thilo Nerger, Gabriel Taddia

Beratungen:

Space4Future, Hannover

Erläuterungen des Teams

Die nachbarschaftlichen Blockstrukturen werden um sechs Bausteine ergänzt, die über ein Geflecht verschiedenster Freiräume verbunden sind. Dabei werden neue Blockstrukturen wie auch Solitäre gebildet, welche sich teils mit den angrenzenden Nachbargebäuden verzahnen. Heutige Gebäuderückseiten werden dabei in Innenhoffassaden transformiert.

Das Herzstück des Quartiers ist der Galeriehof. Die Glasfront des Neubaus am Galeriehof kann bei schönem Wetter geöffnet werden und erweitert so den Platz. Ein kleiner Wasserkanal, der von Süd nach Nord verläuft, fließt durch den Galeriehof. Das Wasser wird aus einem unterirdischen Bachlauf nach oben befördert und entlang des Hofes und der Grünzüge sichtbar gemacht. In der Mitte des Galeriehofs befindet sich ein Wasserspiel in Form eines bodenebenen Fontänenfeldes.

Ein weiteres wichtiges Element der Freiraumsystematik ist der Skulpturen Park. Dieser Raum wird von den Bewohnern, Künstlern und Handwerkern genutzt und dient als Ort der Begegnung.

Nordöstlich liegt ein großzügiger Grünzug, in dessen Mitte sich das Haus der Familie befindet. Weiter nördlich gibt es eine Parkplatzfläche. Der Skulpturen-Park und der Grünzug an der Wendenstraße verbinden sich nördlich mit dem Inselwallpark.

Weitere Arbeit

KBNK Architekten, Hamburg mit BHF Landschaftsarchitekten, Schwerin



KBNK Architekten GmbH, Hamburg:

Hille Krause, Franz-Josef Nähring, Frank Birwe,
Bertram Sahlmann, Christian Schünemann,
Niklas James Parker, Ole Schult, Johanna Olfen

BHF Bendfeldt Hermann Franke Landschaftsarchitekten GmbH, Schwerin:

Ulrich Franke, Juliane Schneider

Erläuterungen des Teams

Ein „buntes“ Stadtbild ist der rote Faden in der Innenstadtentwicklung. So vielfältig sich die Architekturen zeigen, so zeigen sich auch die Nutzungen. Die neuen Bausteine sind in ihrer Körnung so gewählt, dass sich eine flexible Nutzung abzeichnen lässt. Wie selbstverständlich fügen sich die neu gesetzten Baumassen in das Stadtbild. Sie schaffen Plätze, Raumkanten, Durchwegungsmöglichkeiten, Blickbeziehungen und eine angemessene Dichte. Im Spannungsfeld zwischen St. Andreas und St. Katharinen und zwischen Hagenbrücke und Kaiserstraße bildet die Fortführung des Wegenetzes und die Abfolge der innerstädtischen Plätze das Grundgerüst.

Dem neuen Quartiersanger im Kreuzungspunkt der Ost-West- bzw. Nord-Süd-Achse werden vier Plätze mit individuellen Charakteristiken angelagert. Der lebendige „Kulturhof“ mit Kita, Ateliers und Werkstätten, der grüne Quartiersplatz mit traumhaftem Grünbestand, der Bewegungs- und Sportpark an der Wendenstraße und nicht zuletzt der kleine geschützte „Pocketpark“ an der Reichsstraße ermöglichen zusammen mit Wegen und Gassen die Bildung von Begegnungsräumen und Nachbarschaften.

Die Körnung der neuen Baukörper lässt eine Vielzahl von Nutzungen zu und kann flexibel angepasst werden.



Linke Seite: Modellfoto
Rechte Seite:
oben: Lageplan
unten: Vogelperspektive

Weitere Arbeit

WELP von KLITZING, Braunschweig mit Planungsbüro Hoffmann Landschaftsarchitektur, Braunschweig



WELP von KLITZING Architekten und Stadtplaner, Braunschweig:

Sybille Welp, Oona Welp, Sarah Suttner-López, Emilia Walbracht, Hans Röseler, Paul Kiek

Planungsbüro Hoffmann Landschaftsarchitektur GmbH, Braunschweig:

Armin Stormanns

Erläuterungen des Teams

Die Grundstruktur des Quartiers orientiert sich an zwei neuen, überquartierlichen Wegeverbindungen: In der Ost-West-Achse werden Blockstwete und Kröpelstraße über die neue Familientwete und Galerietwete vernetzt. In der Nord-Süd-Achse wird die Kaiserstraße mit dem Hagenmarkt durch die neue Burgmühlengrabengasse verbunden - langgezogene Brunnenanlagen machen den Verlauf des ehemaligen Burgmühlengrabens erlebbar.

Im Schnittpunkt dieser beiden Achsen entsteht der Mittelpunkt des neuen Quartiers in Form eines ovalen, urbanen Platzes. Dieser zentrale Platz bildet die Adresse des Quartiers. An ihm treffen, stellvertretend für die Komplexität des Quartiers, mit dem Haus der Familie, der Galerie, der Quartiersmensa, einem Laden, Wohnungen, Coworkingspaces und Ateliers fast alle wichtigen Nutzungen des neuen Gebiets zusammen und schaffen so einen lebendigen öffentlichen Raum. Das öffentliche Leben des neuen Quartiers verteilt sich auch auf viele weitere Räume, die sich mit ihren jeweiligen spezifischen Charakteren ergänzen. Im Nordosten des Gebiet entsteht ein Zentrum für Wissenschaft und Bildung mit einem Studentenwohnheim, Laboren, Seminarräumen und Hörsälen. Es schließt die Straßenfront zur Wendenstraße und zum Werder und bespielt die EG's, wodurch die Räume der umliegenden Bereiche wieder einen urbaneren Charakter bekommen.

Weitere Arbeit

ARCHITEKTENRÜDIGER, Braunschweig mit SI landschaftsarchitektur, Wien mit Stahm Lopes Architekten, Braunschweig



ARCHITEKTENRÜDIGER, Braunschweig:

Hartmut Rüdiger, Maria Elisabetta Battuello,
Doris Falke, Anja Hendersohn, Theresa Rockenschau

SI Landschaftsarchitektur, Wien:

Sedan Ivkovic

Stahm Lopes Architekten PartGmbB, Braunschweig:

Laurits Stahm, Rita Costa Lopes

Erläuterungen des Teams

Zentrum des Kreativquartiers wird ein neuer öffentlicher Stadtraum, die „Kunstmeile“ zwischen der Wendenstrasse und dem Bereich um die Andreaskirche. Im Zentrum dieses Stadtraums liegt der Große Hof und an ihm die Galerie als „Dreh- und Angelpunkt“ des Quartiers. Ebenfalls zum neuen Park hin orientiert sich das Haus der Familie, so dass Park und „Kunstmeile“ ganztägig belebt sind. Der Große Hof bietet als „Kreativpark“ mit einer leicht modellierten Rasenfläche Raum für vielfältige Aktivitäten.

An der Kunstmeile werden Cafés und Gastronomie an gut besonnten Orten vorgesehen. Zudem besteht Raum für Ausstellungen und für Veranstaltungen wie Floh- und Kunstmärkte. Gegenüber der Galerie lädt ein Holzdeck zum „konsumlosen“ Verweilen ein. Ein Wasserbecken, das die Lage des ehemaligen Okerarms aufnimmt, dient als kühlendes Element im Sommer und besondere Attraktion der Außengastronomie.

Dieser Stadtraum ist auch im größeren städtischen Maßstab vernetzt - nach Osten über die Wendenstrasse hinaus bis zu den Wallanlagen und nach Westen zum Wollmarkt.

